

Die gebahnte Pilgerstraße

Hollaz, David

Vorwort

2022 – ich fange jetzt (im September 2021) schon an, die Bücher für das nächste Jahr zu überarbeiten. Das bedeutet, dass neue Bücher hinzukommen und bestehende Bücher überarbeitet werden. Und da mittlerweile in der Lesekammer mehr als 1.000 Bücher zum Download stehen, ist das eine Menge Arbeit. Deshalb fange ich so früh wie möglich damit an.

An den Büchern, die es schon gibt, ändert sich das Vorwort. Zusätzlich möchte ich Bilder der jeweiligen Autoren hinzufügen, so weit mir diese vorliegen. Und ein neuer Spendenaufruf steht auf der letzten Seite – es geht um die Kirche Jung St. Peter in Straßburg. Wer mich kennt, der weiß, dass ich für die Kirche der Reformationszeit in Straßburg eine ganz besondere Vorliebe habe – daher der Spendenaufruf für die Kirche, in der Capito und Fagio wirkten..

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Die gebahnte Pilgerstraße nach dem Berge Zion, der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischem Jerusalem

Vorbericht.

Dem geneigten Leser wird mit dieser Pilgerstraße abermals ein wichtiges und lesenswürdiges Zeugniß der Wahrheit von dem einigen, richtigen und untrüglichen Weg zur Seligkeit vor die Augen gelegt.

Der Verfasser davon ist eben derselbe treue und rechtschaffene evangelische Prediger, welcher die bekannte kernhafte und an viel tausend Seelen gesegnete **evangelische Gnadenordnung** und **die kraft des Blutes Christi** geschrieben hat, nämlich **David Hollaz**, Pastor in Günthersberg, unweit Stargardt in Hinterpommern.

Ihm ist ein kleiner Anhang beigegeben, die Lehrart Pauli. Dieser enthält erstlich den Hauptinhalt der ganzen Epistel Pauli an die Römer, ja ich möchte sagen, der ganzen heiligen Schrift (was nämlich ihre Grundwahrheiten betrifft); für's andere, die richtige und sichere Ordnung des Heils, wie sie Paulus selbst zu seinen Zeiten gelehret hat.

Der HErr gebe zum rechten Verstande und heilsamen Gebrauch derselben seines heiligen Geistes reiches Licht und Vermögen.

Gebetsübergabe.

Dir aber, o lebendiger Gott und Heiland, HErr Jesu, sei dieses Werklein hie-mit zu Deinen Füßen gelegt, gewidmet und übergeben. Du kennest es ja, o HErr, daß es eine Frucht von Dir, und von Deinem Geist und Wort ist. Auch weißest Du, daß es nicht geschrieben ist um eigenen Ruhms und Nutzens halben, auch nicht, daß die Seelen beim Lesen, Wissen und Loben des rechten Weges stehen bleiben, sondern daß sie dadurch von dem Verderben ihres Herzens und von dem Irrthum ihres Weges sollen überzeugt, und als arme und gebeugte Sünder zu Dir selber geführt werden, damit sie in Deinem blutigen Tode Vergebung und Gnade bekommen, Dein göttliches Leben in sich haben und selige Menschen werden möchten, die hernach nicht mehr sich selbst und der Welt, sondern als Dein Volk, als Dein theuer erkaufte und gewonnene Eigenthum Dir allein leben dürften und könnten in alle Ewigkeit. Darum, o HErr, laß Dir's gefallen, diese Anweisung in Gna-

den anzusehen, und sie also zu segnen, daß die darunter geführte heilsame Absicht an viel tausend Seelen wahrhaftig erhalten, und dadurch die Ehre und seligmachende Kraft Deines Erlöseramtes in und an ihnen reichlich offenbar, groß und herrlich werde. Amen!

Görlitz, den 5. April 1744.

M. Johann Gottlob Kramsch, Diac.

Dieß ist der Rath zur Seligkeit:

Dieß ist der Rath zur Seligkeit:
Sich hin zu Jesu wagen,
Und wenn ihr angenommen seid,
Der Heiligung nachjagen;
Denn ohne solche möcht't ihr nicht
Des Herren heil'ges Angesicht
Beschauen und ertragen.

Allein wo ist der Weg dahin?
Ruft die gerührte Seele,
Damit ich nicht in meinem Sinn,
Was mich betrügt, erwähle,
Wer zeigt den Pfad zu meiner Ruh?
Wo ist der feste Grund dazu?
Auf daß ich nirgends fehle.

Wenn du dein tiefes Elend spürst
Und dein unreines Wesen,
Und herzliche Begierde führst,
Von solchem zu genesen,
Und glaubst, und wirst in Christi Blut
Vor Gott gerecht, und rein und gut,
Schön, heilig, auserlesen.

Göttliches Wort.

Von der Bahnung und Betretung des rechten Weges zum Leben.

Jes. 62,10.11.

Gehet hin, gehet hin durch die Thore, bereitet dem Volk den Weg; machet Bahn, machet Bahn, räumt die Steine auf; werfet ein Panier aus über die

Völker. Siehe, der HErr läßt sich hören bis an der Welt Ende. Saget der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt.

Jer. 6,16.17.

So spricht der HErr: Tretet auf die Wege, und schauet, und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sei, und wandelt darinnen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Aber sie sprechen: Wir wollen es nicht thun. Ich habe Wächter über euch gesetzt, merket auf die Stimme der Trompeten. Aber sie sprechen: Wir wollen es nicht thun.

Hieher gehört auch Jer. 7,23.24.)

Jer. 50,4-6.

Zur selbigen Zeit, spricht der HErr, werden kommen die Kinder Israels sammt den Kindern Judas, und weinend daher ziehen, und den HErrn ihren Gott suchen. Sie werden forschen nach dem Wege gen Zion, daselbst sich hinkehren, sprechend: Kommt, und laßt uns zum HErrn fügen mit einem ewigen Bunde, daß nimmermehr vergessen werden soll. Denn mein Volk ist wie eine verlorne Heerde: Ihre Hirten haben sie verführt, und auf den Bergen in der Irre gehen lassen, daß sie von Bergen auf die Hügel gegangen sind, und ihre Hürden vergessen.

Jer. 31,2.

Das Volk, so überblieben ist vom Schwert, hat Gnade gefunden in der Wüste: Israel zieht hin zu seiner Ruhe.

Luth. Tom. I. Ep. ad Gal.

Ohne diesen Weg, der Christus ist, wirst du keinen Weg zum Vater finden, sondern eitel Abwege und Verführung; keine Wahrheit, sondern eitel Heuchelei und Lügen; kein Leben, sondern den Tod und Verdammniß.

Die Menschen haben sich viel hundert Wege in den Himmel erdacht und gemacht, da doch kein anderer ist, als der neue lebendige Weg durch das Blut Jesu Hebr. 10,19.20., in der Ordnung der Buße und des Glaubens.

Vorbereitung

HErr, Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Amen!

Immanuel!

Die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführt, und ihrer sind viel, die darauf wandeln. (Matth. 7,13.) Dieser breite Weg steht

Fleisch und Blut trefflich an. Hier können die Spötter nach ihren eigenen Lüsten wandeln. (2 Petr. 3,3. Ps. 1,1.) Augenzust, Fleischeslust und hoffähriges Leben ist hier die Loosung.

Die Leute, welche auf diesem breiten Wege wandeln, sind ganz wider den schmalen Weg eingenommen, reden auch nicht gut von denen, die es wagen, sich vom breiten auf den schmalen zu begeben. Sie sagen theils, es sei nicht nöthig, theils nicht möglich, darauf zu wandeln: die auf demselben gingen, wären nicht besser, als wie sie; vollkommen könnte doch kein Mensch werden: darum sollte man nur nicht einmal anfangen. sie meinen ferner, es wäre ja besser, wenn alle auf **Einem** Wege gingen, so wäre Einigkeit; auch wären ja schon viel Leute, die nicht besser als sie gewesen, (das ist, die eben auf diesem breiten Wege gewandelt hätten) selig geworden. Sie sagen endlich, es sei eine Melancholie, sich auf einen rauhen Weg wagen, und schelten es für eine Thorheit. Die Zions-Pilger aber loben ihren Weg, rühmen, wie viel Gutes sie auf demselben schon gegenwärtig genossen, und was sie davon noch künftig zu hoffen hätten, bezeugen es auch mit Wort und That, daß sie nach allem Ungemach und Schwierigkeiten nichts fragen. Es kommen also diese Leute in ihren Reden und Urtheilen von der richtigen Straße zum Himmel gar nicht mit einander überein.

Einst sahe Jemand diesen breiten Weg im Geiste: er war ziemlich breit, und wie eine Allee mit grünen Bäumen besetzt; auch ganz gerade, nur daß er abhängig zu sein schien, er war auch voller Pilgrimme. Die Leute, die darauf gingen, schienen ganz sorglos zu sein. Einige sahe man sehr geschäftig; andere waren sehr fröhlich und lustig, aßen und tranken; es sahe fast aus, wie bei Aarons Kälberdienst (2 Mos. 32,18.). Andere thaten nichts, als sich schmücken: Andere hatten sonst ihr Wesen. An allen aber sahe man, wie sie gewaltig eilten, daß sie ihre Dinge wollen fertig haben, als ob sie nicht viel Zeit hätten. Es schien auch, als wenn immer einer den andern noch dazu antriebe, und endlich hatte es das Ansehen, als ob sie alle davon flögen. Dabei hörte man mancherlei Stimmen unter einander: einige redeten fast wie im Buch der Weisheit im zweiten Kapitel stehet. Es währete aber alles nur eine kleine Weile, so wurde alles stille, und der Weg verschwand mit allen. Endlich hörte man ein klägliches Gewinsel und erschreckliche Stimmen: O wir Narren! Weisheit 5,6-9. O ihr Berge fallet über uns, und ihr Hügel bedeckt uns! Luc. 23,30.

HErr, prüfe und erfahre, wie wir's meinen: Siehe, ob wir auf bösen Wegen sind, und leite uns auf ewigen, seligen Weg. Amen!

Die Pforte ist enge, und der Weg darauf ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihrer, die ihn finden, geschweige darauf wandeln. Es ist zwar auch diese enge Pforte und der Weg breit und aufgeschlossen genug; aber wohl gemerkt nur denen, welchen es ein Ernst ist, einzudringen zur Seligkeit. Ein nackender, von aller eigenen Gerechtigkeit und selbstgemachtem Troste entblößter und arm gewordner Geist, ein kleines Kindlein gelangt bald hinein, der Thürhüter, der heilige Geist, thut bald auf. Aber eng und schmal, und unmöglich zu durchschreiten ist die Pforte des Lebens allen, die mit ihrem Weltsinne, herrschenden Sünden und halbirtten Wesen hindurch wollen, so daß eher ein Schiffseil durch ein Nadelöhr gehen möchte, als daß dergleichen Menschen hindurch kommen sollten. Die Schuld davon liegt also nicht sowohl an der Pforte und am Wege, als vielmehr an den Menschen selbst.

Viele Seelen machen sich ihre Bekehrung und Eingang in's Reich Gottes, und den Fortgang selbst viel schwerer, als er an sich selbst ist. Sie könnten, wenn sie bei der ersten Aufweckung treu, ernstlich und folgsam wären, viel eher, auch viel leichter (*Das ist keine Leichtsinnigkeit, wie bei natürlichen Leuten, die sich selbst geschwinde eine Buße und Glauben machen, und sich selbst, wohlgemerkt ohne vorhergehende Reue, ganz gut und leichtsinnig trösten; sondern das leichtere Durchkommen (von dem hier die Rede ist) wird nur entgegengesetzt dem mühsamen, gesetzlichen, beschwerlichen selbstgemachten Wirken und Wesen, darein viele gute Gemüther zu gerathen pflegen.*), als insgemein geschieht, zur Gnade kommen, und wenn sie diese bewahrten, viel geschwinder zum männlichen Alter heranwachsen, viel weiter in der Gnade kommen. Weil aber dieses, nämlich das treue, ernstliche, folgsame Wesen, fehlet, so geht's gemeiniglich durch viele Umwege in Kanaan, und mit einem geringen Maaß der Gnade in die Ewigkeit.

Viele machen's, wie die Kinder: sie liefen eine Weile schnell und hitzig fort, alsdann wieder zurück, halten sich an mancherlei auf, stehen eine Weile still, und laufen einen Weg wohl etlichemal. Wohl gemerkt! Ach die Unbeständigkeit und Veränderlichkeit thut großen Schaden! Das Geradezu (*Damit meint man nicht, daß man die Ordnung zur Gnade, die Armuth, Buße und Beugung überhüpfen solle, sondern es wird das Geradezu nur dem unnöthigen und sehr gewöhnlichen Aufhalten, Umwegen und falschen Ruhen*

entgegensetzt.) fehlt bei vielen Aufgeweckten. Sie laufen auf's Ungewisse, haben kein gewisses Ziel, bleiben nicht in den Schranken, sondern treten hie und da aus. Daher muß Gott klagen, daß Er mit den Menschen wohl vierzig Jahr Mühe habe, mit manchen wohl noch länger, und bis in's graue Alter. Es sind Leute, deren Herz immer den Irrweg will, die meine Wege nicht lernen wollen. Ps. 95,10.

Wenn ein Mensch aufgeweckt würde, einen Schlag und Rührung an seinem Herzen empfände, und merkte, es stünde nicht recht mit ihm, und a) er forschte und fragte von derselben Zeit an mit bekümmertem Herzen nach dem Wege der Seligkeit; b) er brauchte dazu öffentliche und besondere Anweisung, c) seufzte flehentlich um seine Errettung, d) ließe sich auch den Vortrag göttlichen Wortes bald zur Ueberzeugung von seinem ganz verdorbenen und verdammlichen Zustande, und einer recht tiefen Reue und Beugung bringen, e) ließe sich auch in und bei seinem äußersten Elend, Armuth und Unwürdigkeit, wie ein einfältig Kind, hungrig und durstig zu den Wunden Jesu und daraus fließenden Glaubens-Gerechtigkeit hinleiten; ließe das, nämlich die wahre Glaubens-Gerechtigkeit ein Hauptzweck und Ziel sein, das er suchte: so würde es mit solchen so gar lange nicht währen, sie würden bald zum Glauben, zur Gnade und zum Frieden kommen, wie man sieht in der Apostelgeschichte 4. Cap., daß fünftausend Menschen unter'm Anhören des Wortes sogleich gläubig wurden. O daß diese ersten Christen viele Nachfolger hätten! Sie könnten sie aber haben, wenn sich unsere aufgeweckten Christen nicht allenthalben stießen, aufhielten, hin und her gingen und falsche Ruhen suchten!

Gewiß, treue Lehrer haben sonderlich in diesen Zeiten Ursache, alle gerührte und auferweckte Gemüther nach Möglichkeit davor zu warnen und zu verwahren.

Und eben dahin ist's auch mit dieser Schrift gemeinet. Die Anstöße werden hier den Pilgern aus dem Wege geräumt Jes. 57,14; die Vortheile und Fördernisse, ohne Umwege und Aufhalten den nächsten Weg zu gehen, angezeigt. Dadurch aber wird den eigenen Kräften so gar nichts eingeräumt, daß vielmehr überall als der größte Hauptvortheil angezeigt wird, von seinem eigenen Behelf, Wirken und Wesen abzustehen, dagegen aber sich völlig an die Gnade zu übergeben, und derselben zu überlassen.

Das Gnadenwerk und die Leitung des heiligen Geistes wird abgebildet durch die Himmelsleiter, die Jakob sahe.

Hier muß man von der untersten Stufe anheben, wohl gemerkt keine überhüpfen, Christum sein Ziel sein lassen. Wer eine überhüpft, wer austritt, ist dem Falle nahe. Je höhere Stufen man erreicht, je schwerer ist bei der Abweichung der Fall. Welche wohl dienen (treu mit der Gnade umgehen), erwerben oder erlangen eine gute Stufe und große Freudigkeit im Glauben in Christo Jesu 1 Tim. 3,13.

Diese Gnaden-Werke werden gar schön in der Erklärung Luthers über den dritten Artikel vorgestellt, wenn es heißt, daß der heilige Geist die ganze Christenheit auf Erden 1) berufe, 2) sammle, 3) mit seinen Gaben erleuchte, 4) im rechten Glauben heilige, 5) sie bei Christo Jesu im rechten einigen Glauben erhalte, 6) allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergebe, wozu man 7) noch rechnen könnte, daß der heilige Geist die Gläubigen von Tag zu Tag treibe, das Böse zu hassen, das Gute zu thun lauterlich dem Schöpfer und Erlöser zu Ehren, 8) endlich ein seliges Ende bescheere, und 9) in Christo Jesu ein ewiges Leben gebe.

Hieher gehört auch das wichtige Wort Jesu in der Offenb. Joh. 3,10, da es heißt: Siehe: a) Ich stehe vor der Thür und klopfe an, b) so Jemand meine Stimme hören wird, c) und die Thüre aufthun, d) zu dem werde ich eingehen, e) und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.

Wer diese stufenweise gehenden Gnadenwirkungen und Wohlthaten wahrhaftig an seinem Herzen erfährt, der ist auf dem rechten, geraden Wege nach der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem. Und von eben diesem Wege und Gnadenwirkungen soll jetzo das wichtigste und dienstlichste angezeigt werden.

Das erste Gnaden-Werk,

das die gefallenen und irre gehenden Sünder an sich erfahren, und dadurch sie auf den Weg zum himmlischen Jerusalem geleitet werden, ist
die Berufung durch die vorlaufende Gnade.

Die erste Aufweckung und Aufforderung an den sichern und im Sünden-Wege wandelnden Sünder, um ihn in die seligen Wege des Heils hinein zu leiten, geschieht durch die vorlaufende Gnade.

Hiezu bedienet sich der treue Hirte und Heiland nicht allein des Worts, sondern auch anderer Mittel und Vorfälle im menschlichen Leben.

Den verlorenen Sohn mußte seine leibliche Noth, Petrum das Krähen des Hahns, manchem muß seine Krankheit, Unglücksfälle, Absterben der Seinen, Träume, gute Exempel, göttliche Gerichte, zur Weckung dienen; am meisten geschieht's durch's Wort.

Die vorlaufende Gnade äußert sich 1) durch heilsame **Schrecknisse** und **Beängstigungen**, wie wir sie an Felix sehen, Apostg. 24,25, und macht den sonst sichern Sünder unruhig, weckt ihn auf und stört ihn in seinem falschen Frieden. O eine selige Unruhe! aber auch 2) durch süße **Gnaden-Züge, evangelische Lockungen**, ruft ihn die vorlaufende Gnade heraus aus seinem Sünden-Lager.

Das sind diejenigen ersten Bewegungen, die der Mensch in seinem noch unbekehrten Zustand empfindet. Hiedurch läßt Gott seinen ersten Gnadenruf und Anwerbung an den Menschen ergehen.

Es ist diese Gnade auch so eindringend und durchdringend, daß es der Sünder oft wider seinen Willen und mitten in seinen Sünden fühlen muß; sie ist auch so wichtig, daß von derselben treuem Gebrauch und Anwendung die ganze Bekehrung und Seligkeit abhängt. Sie ist das erste Samenkörnlein und Senfkorn, daraus das ganze Reich Gottes hervorwächst.

A) Selbst-Betrug der Seelen bei dem ersten Gnadenwerk der Berufung, und daraus entstandenen guten Rührungen.

Die Seelen betrügen sich a) wenn sie es immer bei bloßen Rührungen und Aufweckungen bewenden lassen, und sie wohl gar für die Bekehrung halten. Sie sind wichtig, aber Bekehrung ist noch was anders. O! es gehen viel tausend verloren, die alle Rührungen gehabt! Gott läßt sich an keinem unbezeugt! Jesus klopft vor allen Thüren an.

b) Andere sehen gute Rührungen und daraus entstandene heilsame Unruhe gar mit einander für eine schädliche Wirkung des bösen Geistes und Anfechtung des Unglaubens an, und werden darinnen von andern, die es besser wissen sollten, gestärkt. Daher halten sie es auch für höchst nöthig, sich gegen diese vermeinte Anfechtung beständig und tapfer zu wehren mit schönen Gebetlein um Vertreibung der traurigen Gedanken und Anfechtungen, mit fleißiger Lesung guter Bücher, sonderlich der Psalmen Davids und mit

allerhand anderm selbst gemachten Troste. Das halten sie alsdann für eine Standhaftigkeit des Glaubens. O jämmerlicher Betrug!

B) Wie und wodurch man seine Bekehrung aufhalte und hindere?

Diejenigen halten ihre Bekehrung auf, und hindern sie, welche diejenige Gelegenheit fliehen, und dieselben Oerter meiden, wo sie hinter ihr Herz kommen könnten; auch solche Schriften nicht gerne lesen, darinnen ihnen der angeborene Erbschaden und die durch Jesum erworbene Heilung und Befreiung davon, sammt der wahren Heils-Ordnung, deutlich gezeigt, und aller falsche Trost weggenommen wird.

Auch diejenigen halten ihre Bekehrung auf und hindern sie, welche solche Lehrer nicht gerne hören, durch welche sie pflegen gerührt und unruhig gemacht zu werden, auch mit solchen Leuten nicht gerne umgehen, denen das Armwerden im Geiste, das Glauben an die Wunden Jesu, und das gerecht und selig werden durch sein Blut die Hauptsache im Leben ist, weil sie ganz was anders an ihnen sehen, als sie selbst haben, wodurch sie denn immer beschämt und ihrer guten Meinung von sich selbst irre gemacht werden.

C) Selbst verursache Schwierigkeit und Unmöglichkeit, auf der ersten Stufe weiter und bis zur wahren Bekehrung zu kommen.

Diejenigen machen sich ihre Bekehrung recht schwer und fast unmöglich, a) welche sich so oft rühren und wecken lassen, daß es ganze Jahre währet und doch immer fruchtlos abgehet. Sie werden oft überzeugt, daß es nicht recht mit ihrer armen Seele stehe, werden aber der aufweckenden Gnade niemals ganz gehorsam. Ein großer Theil davon wird bei öfteren und vergeblichen Rührungen derselben ganz gewohnt, endlich fühllos und oft gar verstockt.

Hieher gehören auch diejenigen, die sich gar dagegen erbittern und alle Kraft anwenden, sie zu ersticken. Apostg. 7,54. Bei solchem Zustande wird Gott genöthiget, entweder aus erbarmender Liebe den Menschen noch härter anzugreifen, oder ihn aus gerechtem Gerichte fahren zu lassen, daß nichts aus der Bekehrung wird.

D) Treuer Rath und Vortheile für alle gerührten Seelen.

Siehe zu 1) daß du eine jede Rührung als vom HErrn annehmest, ja als einen Boten ansiehst, den dir Jesus selber zuschicket. 2) Daß du bei jeder Rührung **treu und gehorsam** seist, und dich dadurch zu mehrerem und fleißigerem, einfältigerem und heilsamerem Gebrauch der Gnadenmittel, des Wortes und Gebets hinleiten lässest, als welcher ihr nächster Zweck am Sünder ist, damit du endlich dadurch zu Christo gebracht werdest. O es ist ein großer Vortheil, jede gegenwärtige Gnade wohl anwenden!

Fühlst du nun allerlei kräftige Wirkungen und Regungen der Gnade und des Worts bei dir, so sei gebeten, laß es nicht so vergeblich vorbeigehen. Wohl-gemerkt: Eine jede Rührung kommt auf deine Rechnung. Fange an im Gebet, so gut du kannst, zu Gott um Hilfe und Erbarmung zu schreien, meide und versäume um Gottes und deiner Seligkeit willen keine Gelegenheit, wo du noch ferner und völlig kannst erweckt werden.

Wie nöthig haben auch treue Lehrer, nach gerührten Seelen zu fragen, sie anzufassen, ihnen aufzuhelfen, sie vor eigenen Wegen und falscher Ruhe zu warnen, und den geraden Weg zum Leben zu zeigen, weil dadurch bald ein größerer Segen an den Seelen entstehen würde. Denn sonst vergehen die guten Rührungen wieder, bei einigen eher, bei einigen dauern sie mehrere Wochen. Werden die Seelen angefaßt, so kann etwas daraus werden. Gesegnet sind die, die sich sammeln und anfassen lassen.

Das andere Gnadenwerk

das die Seelen, die den Weg zum himmlischen Jerusalem antreten sollen, an ihrem Herzen erfahren, ist

die Sammlung

durch die vorbereitende Gnade.

Solcher Gestalt folgt nun auf die vorlaufende Gnade die vorbereitende Gnade, das sind diejenigen Wirkungen des heiligen Geistes, dadurch Er den Menschen zu dem großen Werke der Bekehrung und Versöhnung zubereitet, auch ihn, wenn er bei den Rührungen treu ist, viel näher anfasset und zu sammeln anfähet.

Durch diese zubereitende Gnade werden 1) die **Hinderniss**, welche den Sünder bisher von der wahren Bekehrung, insonderheit auch von den Heilmitteln zurückgehalten haben, von außen und innen weggenommen, als da ist der eitele Umgang mit Weltkindern, die unnöthige Vielgeschäftigkeit, al-

lerlei Ausflüchte, Entschuldigungen, Widerwille gegen das Gute, Einwendungen gegen die Bekehrung, vorgegebene Unmöglichkeiten, das Aufschieben, Sträuben und Wehren, das alles höret nun auf. Nun fängt der Mensch an, zu erkennen und zu bekennen, welchen Schaden ihm das gethan: auch fallen die groben Laster hinweg, die äußerliche Zucht wird angerichtet; er wird stiller und eingezogener.

Dagegen treibt ihn der heilige Geist 2) **zum sorgfältigen Gebrauch der Mittel und Gelegenheit zur Bekehrung.** Er fängt an, Gottes Wort gerne und aufmerksam zu hören, zu lesen und einem erbaulichen Vortrage beizuwohnen; er geht gerne mit frommen Seelen um, liebet rechtschaffene Lehrer, hält sich zu ihnen, er wünscht nun von Herzen anders zu werden und bekehrt zu sein, forschet fleißig nach dem guten Wege, fängt an mit Ernst für sein ewiges Heil zu sorgen, mit Andern im Gebet sich zu vereinigen, auch oft allein und im Verborgenen zu beten.

Nun das alles ist gut und nöthig, keinesweges aber ist es die Bekehrung selbst, sondern nur eine Vorbereitung dazu; und der Zweck ist, daß der Mensch bei dem Gebrauch des Worts, Gebets-Uebungen und Umgang mit Kindern Gottes recht lebendig überzeugt werde von seinem so tiefen Verderben und ganz verdammlichen Zustande, und daß er endlich zu Christo geleitet werde; dahin geht's mit dem Gesetz und Evangelio.

Allein Viele lassen diesen Zweck nicht an sich erreichen, sondern bleiben bei den Mitteln stehen, darüber der HErr Jesus klagt Joh. 5,39: Ihr suchet in der Schrift, (höret und leset vielfältig Gottes Wort), ihr meint, ihr habet das ewige Leben darinnen, und sie ist's, die von mir zeuget; (die euch und alle Menschen zu mir weiset, daß ihr gebeugt und mühselig zu mir kommen sollt, und in mir das Leben haben möget); aber ihr wollt nicht zu mir kommen, bleibt nur bei dem Buchstaben stehen.

A) Selbstbetrug der Seelen in Absicht auf die vorbereitende und sammelnde Gnade und ihre Mittel.

Hier ist der Betrug gar viel und mancherlei: 1) auf gar **grobe Weise** geschieht's, wenn sie die **Mittel des Christenthums**, Predigthören, bibellesen, Sprüche-Aufschlagen, sonderlich das Auswendiglernen schöner Lieder, schöner Gebete und Sprüche, auch das Auswendiglernen vorgeschriebener Katechismusfragen und dergleichen, für das Christenthum selbst halten, das doch ganz in was anderem, nämlich in wahrer Buße, Glauben und Nachfol-

ge Jesu bestehet, und daher von sich und andern denken, sie wären wegen solcher guten äußerlichen Sachen auch gute Christen. Da heißt's denn: Der Mensch ist in seinem Christenthum wohl gegründet!

2) Zu dem **groben Betrüge**, darein gerührte Seelen fallen können, gehört auch dieses, daß sie sich **auf die Taufe berufen**, oder wegen der Taufe sich schon für gut und gerettet halten, deren Kraft sie doch längst verläugnet, auch zur Tödtung des Fleisches, Brechung des eigenen Willens und Kreuzigung sündlicher Lüste nie erfahren haben, noch in wahrer Buße und Glauben erfahren wollen: Dabei verlassen sie sich auch auf's Abendmahl, da doch kein Hunger und Durst nach Gnade da ist, und stärken sich ihnen selbst unwissend nur desto mehr an ihrem alten Menschen.

3) Zu dem groben Selbstbetrug gehöret auch dieses, wenn die Seelen **aus dem Gebrauch** des öffentlichen und besonders verkündigten Worts, als Kirchgehen, Gebets-Uebungen, Bibel-Lesen, **einen dienst, eine verdienstliche Sache** machen. Es mag auch hier heißen: Sie meinen, sie thun Gott einen Dienst daran; und eben dadurch wird der Zweck der Gnadenmittel verkehrt. Denn wo der Mensch durch den bloßen Gebrauch der Gnadenmittel Gott einen Dienst zu leisten vermeint, so wird er solche nicht zur Erkenntniß seines Jammers, Ohnmacht und Sünden anwenden.

4) Es gibt aber auch viel feinen Betrug, darein die Seelen bei der vorbereitenden und sammelnden Gnade aus eigener und anderer Schuld fallen. Dergleichen ist, wenn sie nicht auf die gesunde Weide des Evangelii gerathen, sondern mit Hintansetzung getreuer Anleitung sich mit ihrem eigenen Wesen, und mit Lesung mancherlei solcher Bücher behelfen, dadurch sie nicht gefördert werden, die sich auch für sie (das ist nach der Beschaffenheit ihres gegenwärtigen Herzens-Zustandes) nicht schicken, dergleichen sind: allerhand Moralien, weitläufige Erklärungen, allerhand (nicht auf die Hauptsache gehende) Lehr-Punkte, auch wohl Streit-Frage und dergleichen mehr. Mit dergleichen Sachen stillen sie ihre Kuriosität, vertreiben die Zeit, und lassen sich dabei wohl sein; dafür sollten sie lieber eine einfältige und gründliche Anweisung zur Bekehrung hören oder lesen, und dabei ihren vornehmsten Zweck, die Ueberzeugung von ihrem eigenen Elende, sein lassen.

5) Auch ist es Selbst-Betrug, wenn sie mit ihrer Vernunft auf's Wort fallen, in eigener Kraft, ohne Anrufung des heiligen Geistes etwas herausgrübeln

wollen, oder es zu kuriosen Fragen, Schwätzen und Disputiren mißbrauchen
1 Tim. 6,45.

6) Ingleichen betrügen sich alle, die das Wissen für's Wesen ansehen. Hat mancher einige Wissenschaft von Buße und Glauben, so denkt er wohl, er habe die Sache selbst. Noch elender ist's, sich auf eine Wissenschaft biblischer Historien verlassen. Das Wissen blähet auf, die Gnade beuget und bessert.

7) Ein sehr gewöhnlicher Betrug ist auch dieser, wenn sie sich auf den äußerlichen Beifallen verlassen, daß sie dem Guten nun zugethan sind, dasselbe nicht mehr, wie vorhin, lästern, verachten, verwerfen, sondern loben, lieben und mitmachen, das ist etwas, wohlgemerkt! aber nicht die Sache selbst.

8) Kommen manche unter die Versammlung erweckter Seelen, da kräftig gebetet wird, so nehmen sie das auch an, lernen Worte zusammenbringen, und andern gleichsam nachbeten; und da denken sie, nun seien sie bekehrt; bauen auch darauf, daß sie sich zu den Kindern Gottes halten.

9) Einige machen aus den an sich guten Uebungen und Anstalten ein Gewerbe, kommen zusammen, aber nicht zum rechten Zweck, haben wohl gar diese und jene zeitlichen und fleischlichen Absichten darunter, suchen das Ihre und nicht das Christi ist, heucheln und schmeicheln sich unter einander; halten Kindschaft und Freundschaft auch wohl mit redlichen Seelen, bleiben aber, wohlgemerkt! auf ihren Hefen liegen, und an ihren Unlauterkeiten kleben, und thun sich dadurch, ihnen selbst unwissend, unter einander Schaden; halten sich von der rechten Erkenntniß ihres Elendes, von rechter Beugung und Bekehrung ab; sind vergnügt, daß sie von andern für Brüder gehalten werden.

10) Auch gehöret hieher alles sektirische Wesen, da man die Gnade und Seligkeit an einen gewissen Haufen und Sekte bindet, und nicht alle wahre Bekehrte und Gläubige mit unpartheiischer Bruderliebe umfasset.

B) Falsche Ruhen und eigenes Aufhalten solcher Seelen, die sich durch die vorbereitende Gnade zur wahren Bekehrung leiten lassen.

Viele gutmeinende Seelen 1) bleiben bei den Mitteln stehen, sind vergnügt mit mancherlei guten Uebungen, die zwar an sich selbst ganz gut, auch nöthig, ihnen aber anders und eher nicht nützlich sind, als wenn sie sich da-

durch zum rechten Ziele fördern lassen. Welche es nun dabei lassen bewenden, daß sie meinen, so und so, dieß und jenes hätten sie vorher nicht gethan, nun wendet sie ihre Zeit besser an, und wären also zur rechten Sache gekommen; diese halten ihre Seelen auf vom rechten Gefühl ihres Elendes und vom Eindringen in die blutige Versöhnung des Heilandes. Sie sind denen gleich, die da reisen wollen, kommen bis zum Wegweiser, und lassen sich alsdann daran genügen, in der Meinung, sie wüßten nun den Weg, es könnte ihnen nun nicht fehlen; da sei ja der Wegweiser, das wäre ihnen schon genug. Das heißt also bei den Mitteln stehen bleiben, wenn man sich dadurch nicht fortreiben lässet; keineswegs aber ist es die Meinung, daß man sie ganz verlasen und ganz davon wegbleiben solle.

2) Auch halten diejenigen die Kraft der vorbereitenden und sammelnden Gnade auf, welche in die eigene Wirksamkeit eingehen, fangen an, nach der Vorschrift des Gesetzes ihr Leben selbst einzurichten, und sind noch nicht bekehrt, auch nicht versöhnt; sie verrichten mancherlei äußerliche Werke, und setzen ihr Christenthum darein, meinen, sie müßten nicht allein Hörer, sondern auch Thäter sein, da doch die rechte Praxis bei der Erkenntniß und Reue der Sünden anfängt; darauf dann erst das Glauben und hernach das rechte Thun folgt. Das eigene Wirken ist dem Menschen viel leichter, und kostet den alten Adam keinen solchen Tod, als wenn er sich zum Gefühl seines Elendes und Verdammniß bringen lassen soll.

3) Die Seelen halten sich auf, wenn sei bei ihrem Predigt-Hören und Bücher-Lesen nicht den eigentlichen Zweck vor Augen haben. Sie thun das alles, und wissen nicht, warum, oder wozu sie es anwenden sollen; laufen auf's Ungewisse. Sie laufen gleichsam in die Runde herum; sie lernen, sie lesen und hören immerdar, und kommen nimmer zur lebendigen Erkenntniß, theils ihres elenden Zustandes, theils der blutigen Versöhnung, das ist, der Wahrheit 2 Tim. 3,7. Wohlgemerkt: Alles andere Wissen, ohne dieses, ist vergeblich und den Menschen (zufälliger Weise) mehr schädlich als nützlich. Laufet nun also, daß ihr das Kleinod der Vergebung der Sünden in wahrer Buße ergreiftet.

O! was für Luftstreiche geschehen hie, sowohl auf Seiten der Lehrer, die mit solchen Seelen vergnügt sind, als auch auf Seiten der Zuhörer, die dabei stehen bleiben! 1 Kor. 9,26. O! wie manche können sich hierbei ganze Jahre aufhalten, kommen zu nichts rechts, zu keinem rechten Grunde, ja wie viele gehen auch hiebei verloren!

Nun ist wohl wahr, unter denjenigen, die also bei den Mitteln stehen bleiben, können einige wohl eine aufrichtige Meinung haben; sie erkennen es etwa nicht besser; diese lassen sich bald bedeuten und zurechte weisen: aber es können andere leicht in eine gefährliche Heuchelei gerathen, die hernach schwer zu heilen ist.

C) Wie und wodurch sich die meisten von den gerührten Seelen die Bekehrung selber schwer, ja fast unmöglich machen.

Schwer machen sich die Menschen ihre Bekehrung, ja fast unmöglich: 1) wenn sie der Gnadenmittel, der Anhörung des Worts, vieler Aufweckungen und Ermahnungen endlich so gewohnt werden, daß sie fast unempfindlich dabei bleiben und das nicht fühlen, was doch andern kräftig an's Herz dringt: Es ist für solche (aus ihrer eigenen Schuld) gleichsam keine Kraft mehr darinnen; das Wort ist zwar stets lebendig und kräftig in sich selbst; aber ihnen ist's nicht mehr so kräftig, ihr Herz wird nicht so bewegt, wie sonst: bleiben finster, lau, kalt, todt dabei. So gehet's, wenn man nicht gleich bei der ersten Gelegenheit des Guten treu wird, es annimmt und zur Kraft kommen läßt, sondern es wohl etliche Jahre höret, die Kraft davon an andern siehet, und doch nicht folget. Merke: Wo reichliche Gelegenheit zum Guten ist, es zu hören und gute Exempel zu sehen; und man folget nicht: so folget gemeinlich die Verhärtung und Verstockung. Das ist's, was unser Heiland sagt: Joh. 3. Das ist das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, als das Licht.

2) Noch gefährlicher wäre es, wenn der Mensch das Gute mitmachte, mitginge, mitbetete, machte daraus heimlich eine eigene Gerechtigkeit, gebe sich aber der Gnade nicht hin zur Bearbeitung und Bekehrung, bekäme das Wissen, lernte die Sprache Kanaans, richtete auch sein wesen scheinbarer ein, wollte vor Andern das Ansehen haben, als habe er alles erfahren, ließe sich im Gebet und Reden von göttlichen Dingen gerne hören und sehen, machte einen guten Schluß für sich, ginge mit hohen Gedanken von sich selber um, würde aber klug und ließe sich nicht mehr weisen. Da wäre ein solcher Mensch zwar anders worden und hätte eine falsche Bekehrung vor sich; er bekehrte sich aber nicht in Armuth des Geistes zu Christo, sondern zu sich selbst. In solchem Zustande ist man voll von sich selbst, schwanger mit eigener Einbildung, mit bessern Worten und Thaten, und da wird das feine Kind der eigenen Gerechtigkeit geboren; man meint, man habe die Sache, und hat doch nur Wind und Spinnengewebe, die zur Decke nicht taugt.

Man denkt mit Eva, man habe den HErrn, und hat doch einen Kain, den Heuchler und Brudermörder, der sich an redlichen Seelen mit Richten und Urtheilen versündigt, das Wort auf andere deutet, sich selbst vergißt, den Spiegel des Gesetzes auswärts kehrt. Es ist eine Lästerung von allen, die da sagen, von sich denken, glauben, sie seien Juden (Christen), und sind's nicht Offenb. Joh. 2,9. Daher sind zu allen Zeiten so viel thörichte Jungfrauen, die zwar Lampen haben, aber kein Oel.

3) Am schädlichsten aber würde es sein, wenn der Mensch gar wider die Mittel des Heils wäre, das Wort und Gebet verließ, und sich vom heiligen Gebot wieder zu der Welt kehrte, von welcher er noch kaum hatte angefangen auszugehen; so könnte denn auch aus der Bekehrung und Seligkeit nichts werden. Mit vielen geht's so, daß sie eine Zeitlang mitlaufen, sie nehmen das Wort mit Freuden an, zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab, kommt's zur Aufdeckung des Elendes, so prallen sie zurück; sie kommen bis zum Wegweiser; anstatt förder und weiter zu gehen, gehen sie wieder hinter sich.

Weil sie nun das Wort des HErrn verwerfen, so hat sie der HErr auch verworfen 1 Sam. 15,23. Darum lasset uns das Wort wahrnehmen, daß wir nicht dahin fahren Hebr. 2,1. Schädlich sind diejenigen, die andere von dem Wort und Führung ihrer treuen Lehrer (unter was für Schein es auch sei) suchen abzuführen. Wir essen Manna bis an die Grenze Kanaans. Das Wort brauchen wir, so lange wir hier wallen; wer sich damit nicht nähret, stirbt.

4) Hieher gehört auch die Sünde wider den heiligen Geist, sie besteht nicht allein im Abfall und Verläugnung der erkannten Wahrheit, sondern überhaupt in einer beharrlichen Widerstrebung wider das Amt des Geistes, das die Bekehrung und Versöhnung predigt 2 Kor. 4,9. 5,18., und in beharrlicher Verwerfung der Mittel und der Ordnung des Heils.

D) Treuer Rath und Vorthelle für alle Seelen, die noch unter der vorbereitenden und an der Bekehrung arbeitenden und sammelnden Gnade stehen, und gerne wollen zum Ziel gefördert sein.

Vornehmlich ist ihnen zu rathen, 1) daß sie sich fleißig der Mittel, des Worts und aller guten Gelegenheit bedienen, auch nicht verlassen die Versammlung erweckter Seelen, wie etliche pflegen, weil der Tag des HErrn immer näher kommt Hebr. 10,25. 2) **Daß sie dabei nicht ruhen**, sondern alles so brauchen, daß sie **zuförderst nach ihrem elenden Zustande forschen**. 3)

Daß sie vor **allen eigenen** Werken sich hüten, auch in den **Mitteln keine eigene Gerechtigkeit** aufrichten. 4) Daß sie die **Unzulänglichkeit** des bloßen Wissens, äußerlicher Tugend, **Redens** und **Ehrbarkeit** erkennen, auch von solchen Dingen sich ganz arm im Geiste machen lassen. 5) Daß sie **der Gnade sich ganz hingeben**, sich prüfen, bearbeiten, und zum rechten **Gefühl** ihres Jammers bringen lassen.

Die rechte Predigt, die Summa, Hauptsache und Kern aller Predigten ist und muß sein: Mensch, a) du bist ein Sünder, ganz verderbt und verdammt, b) glaube doch der Schrift, was sie davon sagt. c) Du kannst dir auch selber nicht helfen. d) Siehe, da ist dein Heiland für dich gekreuziget! e) der will dich vom Sündenelend retten und selig machen. f) Komm zu Ihm im Gebet, mit gebeugter und reuiger Seele, versäume es nicht. Nimm Ihn an für deinen Heiland, glaube an Ihn. Er ist auch für dich, für deine Sünde, dir zum Heil gestorben. g) Du sollst Gnade und Frieden, Kraft und Heiligkeit, ja ewiges Leben bei Ihm kriegen; h) gib dich Ihm mit allem deinem Elende hin, i) bleib im Glauben an Ihm hängen, k) liebe Ihn über alles und folge Ihm nach. Das ist der Hauptinhalt aller guten Predigten und Bücher; darauf mußst du vornehmlich hören; in der Ausübung aber nicht von hinten, sondern von vornen anfangen, l) von gründlicher Erkenntniß und Gefühl deines tiefen Seelenschadens und m) von gläubiger Annehmung, Ergreifung und Zueignung der wahren Seelenarznei, welche ist Christi blutiger Lebens- und Leidens-Gehorsam, zur Vergebung und Wegnehmung deiner Sünde.

O Seele prüfe dich hier: Hörest du oft und gerne Gottes Wort, versäumest du keine Gelegenheit, wo du kannst erwecket und erbauet werden? geschieht das nicht, wie willst du zur Bekehrung, wie zum Glauben kommen, wie erhalten werden? Siehe, es gefällt nun Gott, den Sünder durch die thörichte Predigt von dem Gekreuzigten selig zu machen 1 Kor. 1,21. Hörest du es? ach höre es recht Luk. 8,18. Brauche es auch recht, nämlich vor allen Dingen zur Augensalbe und Erkenntniß deines Elendes, sodann zum Glauben an den Gekreuzigten; und wenn es in diesen zwei Stücken ist kräftig an deiner Seele worden, hernach auch zur Heiligung.

Das dritte Gnadenwerk,

dadurch der erweckte Sünder wirklich auf die richtige Pilgerstraße, die nach dem himmlischen Jerusalem führt, gebracht wird, ist
die Erleuchtung

mit den Gaben des heiligen Geistes, und der daraus folgende wahre Anfang der Bekehrung.

Bis hieher hat die Gnade von außen an dem Menschen gearbeitet, und ihn zu einem Gefäß der Gnade zuzubereiten gesucht: der Gebrauch der Mittel ist nur eine Vorbereitung zur Bekehrung gewesen; bei der rechten Anwendung des Worts folgt die bekehrende Gnade, welche den Menschen zur Erkenntniß und wehmüthigen Gefühl seines Seelenjammers, verderbten und verdammlichen Zustandes bringet; das kann man schon Gnade und Barmherzigkeit nennen, ob es gleich auch eine Vorbereitung zur Versöhnung und eigentlichen Gnade ist. Dieses heißt Augensalbe, und ist das erste Gnadenwerk des heiligen Geistes in dem Menschen, daß er sehen möge, wie elend und jämmerlich, arm, blind und bloß er sei. Denn er hat so viel gewußt, aber das hat er nicht gewußt, nämlich, daß es so übel, so gefährlich um ihn stehe. Ein Exempel und Beweis davon findest du an dem Bischof und Gemeinde zu Laodicea; die wußten und dachten es vorher auch nicht, daß sie so arm, jämmerlich, blind und bloß wären Offenb. 3,17, und mögen sonst gute Dinge genug gewußt haben.

Dieses Gnadenwerk, die Erleuchtung des heiligen Geistes, ist das Licht, das die ewige Mutterliebe anzündet, kehret dabei das Herzenshaus mit Fleiß, und suchet, bis daß sie den verlorenen Groschen findet.

Jesus legt uns allen unsern Sündenkuhl auf und vor die Augen; darauf waschen wir uns im Teiche Siloah (des Gesandten V. 7), im Blute des Lammes; alsdann sehen wir Joh. 6,15.

Nun schließet der Wahrhaftige die verschlossene Herzensthür auf mit dem Schlüssel des Elendes. Die Seele thut nun gern auf die Thür, und seufzet nach dem Erlöser und Heilande. Das harte Herz wird nun weich und gefühlig.

Nun ist das Schäflein gefunden, der Sünder von Christo ergriffen. Ueber solche kann man sich schon mit den Engeln freuen. Nun ist ein neuer Bruder und Schwester in Christo da.

In dem Menschen selber aber sieht's zur Zeit noch wunderbar aus! Er glaubet nach dem andern Artikel, daß er ein verlornen und verdammt Mensch sei. Er sieht nun, als einer, der aus einem tiefen Schlaf aufwacht, wie er unter die Sünde verkauft, zum Guten ganz untüchtig Röm. 7, ein Feind Got-

tes, und daß er aus eigener Kraft und Vernunft (welches ihm vorher verborgen war) nicht glauben, noch zu Jesu kommen kann.

Der Sinn und das Urtheil des Menschen von sich und allen andern Dingen wird nun gar sehr geändert, er sieht alles, die Welt, die Eitelkeit, göttliche Dinge mit ganz andern Augen an, daß man's auch an seiner veränderten Sprache merken kann.

Nun wird er nüchtern aus den Stricken des Satans, auch von der Bezauberung der eigenen Gerechtigkeit Gal. 3,1. Nun verwelket die Blume eigener Gutheit und Frömmigkeit, denn der Geist des HErrn bläset darein Jes. 40,7. Es gehet vor dem HErrn, der unsere Gerechtigkeit ist, und vor seiner Offenbarung her ein starker Wind, welcher Berge hoher Gedanken und Einbildung zerreißt und Felsen der Verhärtung zerbricht. Es geht vor Ihm her ein Erdbeben und Erschütterung des falschen Grundes; die Stützen werden umgeworfen; ja ein Feuer geht vor Ihm her, darin alle eigene Fleischeswerke und Weltlüste verbrennen: aber der HErr, der Heiland selber ist noch nicht darinnen 1 Kön. 19,11. Nun stirbt das Kind eigener Gerechtigkeit; nun fällt unter vielen Thränenfluthen das eigene Gebäude über den Haufen.

Die Gefahr seiner armen Seele, die ein solcher Mensch vorher nicht groß geachtet, erkennet er nun mit Schrecken und geht ihm recht zu Herzen; seine Sünden, sein böses herz, Gottes Zorn über die Unbußfertigen, der Tod, das Gericht, die Ewigkeit; ferner Gottes Geduld, Langmuth und Verschonen sind die Sachen, die er nun bedenket und davon er redet.

Nun kostet's den alten Menschen seinen ersten Tod. Das Gesetz schlägt greulich auf den fleischlichen Menschen zu; nun muß man sich durch die enge Pforte durchdringen; man erfährt Geburtsschmerzen; Israel geht aus Egypten, Lot aus Sodom; der verlorne Sohn verläßt mit Reue die Träber; Petrus weinet bitterlich.

Hier offenbart sich der Zug des Vaters zum Sohne unter dem Gefühl des Elendes: nun gibt der Vater die Seelen dem Sohne, diese kommen zum Sohne; und siehe! der Sohn stößt sie nicht hinaus Joh. 6,37.

A) Selbstbetrug der Seelen in Ansehung der bekehrenden Gnade.

Ueberhaupt ist's ein Selbstbetrug, wenn man was für die Bekehrung hält, welches doch keine ist.

1) Es halten viele das für Bekehrung, wenn man sich **zu den Gnadenmitteln fleißiger hält**, zur Anhörung des Worts, zu den Gebetsversammlungen.

2) Bei vielen ist das genug zum Glauben, und daß sie bekehrt sind, wenn sie nicht mehr so grob sündigen, sondern stiller und ehrbarer geworden sind. Da heißt: man thue ja nichts Böses, man habe ein gutes Herz; so werde man schon selig werden. Siehe, da erkennt der Mensch nicht die Reinigkeit Gottes, die Geistlichkeit des Gesetzes, und die Betrüglichkeit seines eigenen Herzens.

3) Andere halten eine **allgemeine Ueberzeugung von der Sünde**, nämlich daß wir alle Sünder sind, und Sünde thun, für genug zur Buße, da doch die besondere Ueberzeugung von den eigenen Sünden, und zwar sonderlich von dem tiefen Erbschaden in rechter Kraft und Nachdruck fehlet, daher sie durchaus ganz sicher bleiben.

4) Andere sehen **auf bald vorübergehende Bußrührungen und Thränen**, und halten es für Bekehrungen; Andere haben Buße und armen Sünder im Kopfe und im Munde, auch wohl in ihren Geberden, aber alles ohne Beugung und wahre Sehnsucht nach Gnade.

5) Mancher bereut **einige** Sünden, die andern aber nicht; oder er bereut seine **sündlichen Thaten**, läßt sich aber, wohlgemerkt! von dem ganzen Verderben, wie es innerlich im Menschen ist, nicht überzeugen.

6) Ein anderer hat eine **Erkenntniß von den Sünden** und Verderben, aber sie ist nur eine **todte Erkenntniß**, er hat sie blos im Buchstaben, im Kopfe, der Herzens-Grund ist dadurch nicht gerührt: es ist keine rechte Beugung, Gefühl, noch Reue dabei; der Mensch wacht nicht recht auf, er erschrickt nicht darüber.

7) Es ist eine **Falschheit des Geistes**, die den Sünder nicht läßt Theil nehmen an der Vergebung der Sünden, wenn er seine Sünden verhehlet, nicht will Sünder sein, seinen Greuel, Verderben und böses Thun und Wesen nicht offenbaren, zugestehen, bekennen, darüber vor Gott und Menschen nicht will zu Schanden werden; ein solcher muß dabei verschmachten, wie im 32. Psalm V. 2.3.4 steht.

8) Manche **klagen** und **fühlen** wohl die **Anklage** des Gewissens, sie hegen und **dulden** aber mancherlei **Unlauterkeiten**, gehen mit dem Willen in solche Dinge; das gehöret nicht zum Elend, darunter man es doch verstecken

will, sondern es ist ihnen ein Bann, eine Tücke, als Achans babylonischer Mantel, d.i. falsche Bedeckung der Sünden, und goldene Zungen, d.i. Heuchelworte, Herr, Herr sagen. Der Mensch verscharrt es, will's nicht erkennen; das braucht einer Aufdeckung Josua 7,21. Merke, wo die Sünde nicht erkannt wird, da herrschet sie; wo sie herrschet, da blendet sie je mehr und mehr, und nimmt das Gefühl weg, tödtet und schläfert das Gewissen ein.

9) Ein grober Irrthum ist's, da einige meinen, **Juden und Heiden** mußten sich nur bekehren. Solche Menschen halten die Bekehrung für einen neuen Glauben und neue Lehre, wollen auf ihren alten Glauben leben und sterben, das ist, ohne gründliche Umkehrung, und ohne Erfahrung der wahren Glaubens-Gnade und Kraft. Ach! in welcher Rebellion steht nicht der fleischliche Mensch wider Gott und sein Wort, und will und kann und mag nicht unterthan sein.! Röm. 8,7.

B) Eigenes Aufhalten und selbstgemachte Hindernisse vieler Seelen, wenn ihnen der HErr Jesus sein Licht zur Bekehrung hat aufgehen lassen.

Bußfertige halten sich auf 1) wenn sie ein **gewißes Maaß der göttlichen Traurigkeit** erfahren wollen; bald ist's ihnen zu viel, bald zu wenig: hier waltet noch viel Eigenwille. Es kommt nicht auf die Größe der Traurigkeit, sondern auf die Wahrheit der Sinnes-Aenderung an. Besser ist's, man übergibt sich in dieser Sache ganz stille der Gnaden-Leitung und dem Willen Gottes.

2) Andere sind gar zu **zärtlich**, wollen in der **Beugung nicht aushalten, die Angst gerne geschwind los sein**, es soll gleich Trost da sein; diese müssen warten, und auf das Stündlein des HErrn Jesu harren lernen.

3) Etliche **lieben gar zu sehr die Traurigkeit, bleiben bei ihrem Elende stehen, und bei einem steten Klagen**, bauen auf ihr Elend, ruhen darin, lassen dem Unglauben Raum, sehen auf ihre Unwürdigkeit, stehen von ferne, sind blöde, wollen sich nicht, oder (ihrer Meinung nach) dürfen sich nicht in's Glauben wagen und zu Christo leiten lassen. Wohl gemerkt! Diese sollen eilen, denn ihr Schmuck ist fertig. Jes. 61,3.

4) Manche **wollen sich selbst helfen**, dem Gesetz selbst ein Genüge thun, oder doch nicht bloß umsonst und aus Gnaden alles haben, sich selbst putzen, doch auch was Gutes mitbringen. Ohne Jesum, ohne Glauben und ohne

Erfahrung seiner versöhnenden Gnade fromm sein, das gibt müde Beine; etliche ermüden gar. O Schade! Kommen sie aber auch mühselig zu Christo, so ist ihnen geholfen. Man glaube doch, daß man ohne die Versöhnung und blutigen Heiland nichts Gutes thun kann.

5) Andere halten sich bei ihrem **Angeloben, Versprechen und guten Vorsätzen** auf, wie sie nun ganz anders leben wollten, aus welchem aber nichts wird, auch ist's nicht, und vergeblich Ding, wo sie nicht ganz ohnmächtig zu Christo kommen.

6) Andere bleiben bei **einiger Besserung stehen** und suchen auch wohl **heimlich ihre Gerechtigkeit** darin, halten sich damit von Christo ab, worauf eine Brechung ihres eigenen Gebäudes und eine neue Beugung gemeinlich folget. Die eigene Gerechtigkeit ist eine Tochter des Unglaubens: Unbußfertige beherrscht sie, macht sie sicher, und die Bekehrung bei ihnen schwer; Bußfertige aber ficht sie an, macht sie unruhig, und ihnen das Glauben schwer.

7) Auch können **Lehrer** hier anstoßen, wenn sie Seelen, die ihr inneres Elend erkennen und fühlen, **mehr und eher** auf ihre **Besserung, als zu Christo hinweisen**, oder mit dem Gesetz immer wund schlagen, wenn sie suchenden, blöden und gnadenhungrigen Seelen das Evangelium, den **Schleier** wegnehmen Hohel. 5,7, und den jungen Kindern den Schmuck des Heilandes Micha 2,9.

C) Wie und wodurch aufgeweckte und ihr Elend erblickende Seelen die rechte und ganze Bekehrung zu Christo sich selbst schwer machen.

Schwer machen sich die Bekehrung alle diejenigen, 1) welche sich zwar von **einigen**, aber **nicht von allen Sünden**, nicht vom **ganzen Herzens-Verderben**, Unglauben, irdischen Sinn und Feindschaft gegen Gott, gänzlichen Unvermögen zu allem wahren Guten gründlich überzeugen lassen, sich immer gern rechtfertigen, von sich selbst eingenommen sind, immer für gut angesehen sein und nicht glauben wollen, daß sie mit allen ihren besten Sachen ohne Jesu Blut verloren gehen, sondern auf ihre eigene Gerechtigkeit fest stehen, sich gegen das Gefühl ihres Elends sträuben, und es wohl gar für eine unverdiente Strafe ansehen.

2) Schwer machen sich's auch diejenigen Gemüther, die sich alles **geschwind und leichtsinnig** aus dem Sinne schlagen, die Sünden gering ach-

ten, auch immer kleiner machen, als sie nach der Wahrheit sind, darüber weghüpfen, sich zu zeitig ohne rechte Reue und Sinnesänderung trösten, oder die Traurigkeit und Unruhe durch weltliche Ergötzungen und Eitelkeiten dämpfen, nur von der Angst, nicht aber von der Sünde los sein wollen.

3) Noch schwerer machen sich's diejenigen, die sich nach den **Fleischtöpfen Aegyptens** sehnen, auch gern was mit aus Sodom nehmen wollen, an ihren alten Gewohnheiten und an der Welt zu fest kleben, auch es mit Anania Apostelg. 5 nur auf ein halbirtes Wesen anfangen, nicht um Christi willen allem absagen wollen. Und o! wie viele gehen aus der Beugung wieder zurück in die Welt und vorige Sicherheit hinein!

D) Was solchen Seelen, die im Gefühl ihres Elendes stehen, von außen her ganz sonderlich zu schaden und ihre Bekehrung zu hemmen pflegt.

Von außen kann Bußfertigen schädlich werden 1) **öfterer, zumal unnöthiger Umgang mit Welt-Kindern**, als welche gemeiniglich ihnen die göttliche Traurigkeit und Sinnes-Aenderung auszureden suchen. Der ismaelitische Spottgeist hält sich immer über die Jakobitin (das ist über Seelen, die um **Segen** und **Gnade** ringen) auf.

Auch ist solchen Seelen schädlich und hemmt ihre Bekehrung 2) wenn sie sich in mancherlei **unnöthige Zerstreung** hinein wagen. Dadurch werden sie vom Gesuche der Gnade unvermerkt gebracht. Es wird ihnen fremde oder doch gleichgültig; und müssen hernach immer wieder von vornen anfangen; darüber ihrer viele endlich gar sitzen bleiben. O wie schädlich ist doch die stete Beschäftigung mit so vielerlei unnöthigen Dingen, sowohl im Kopf, als äußerlich im Laufen und Machen! Das sind lauter Dornen; diese ersticken den guten Samen und ersten Sprößlein, es kommt zu keiner Frucht.

E) Treuer und vortheilhafter Rath für Seelen, die unter der bekehrenden Gnade stehen.

1) Die **Vorthelle** für Seelen bei der Bekehrung sind diese: daß sie sich **in stiller Gelassenheit der Gnade zur Bearbeitung hingeben**, sich gegen keine Ueberzeugung und Aufdeckung der Sünde wehren, sich Augen-Salbe geben lassen, darum bitten; ihren verlorenen Zustand erkennen, und glauben lernen.

- 2) Daß sie sich bald zu einer **rechten Beugung** der Seele über ihr Elend, zur Zerknirschung und Reue bringen lassen.
- 3) Daß sie **ohne Bedenken** der Sünde den Scheide-Brief geben, daß sie **ohne Bedenken** von Herzen **allem** absagen, was ihnen an ihrem Heil hinderlich ist, keinen Bann, Tücke oder Falschheit behalten.
- 4) Auch die **Eitelkeit aller eigenen Gerechtigkeit erkennen, sie bald wegwerfen**, ehe härtere Demüthigungen kommen.
- 5) Daß sie auf **keinerlei Weise sich selbst helfen**, oder sich in eigenem Willen oder Wirken der Angst entschlagen, auch auf keine Thränen, geändertes Urtheil, Reue und Angst, oder Aenderung ihre Besserung bauen und sich deswegen schon für ganz Gerettete halten, sondern Gnade suchen. Dabei aber
- 6) Auch glauben, daß die **Bearbeitung** ihres Herzens lauter Barmherzigkeit sei, und Gott ihr Bestes suche, und bei allem Seelenschmerz kindlich werden.
- 7) Daß sie treuen Lehrern oder andern redlichen Seelen ihren **Zustand offenbaren**, aber auch, wohlgemerkt! in ihrer Gemeinschaft zu Jesu selber kommen. Wie schädlich ist's, wenn die Seelen aus unzeitiger Scham dieß unterlassen, wenn sie zu treuen Lehrern und Kindern Gottes nicht kommen, sich ihnen nicht entdecken; sie gerathen in Abwege, deren sie könnten überhoben sein.
- 8) Der **Hauptvorthail** ist, daß sie mit allem ihrem Sündenelend, Angst, Untreue, Armuth und Unwürdigkeit ohne Umwege, gerade, einfältig und zuversichtlich zum HErrn Jesu kommen, und im Gebet blos um Erbarmung und Vergebung flehen, daß sie mühselig (das ist als solche, die sich selbst nicht helfen können) und beladen mit Sünden-Schulden zu Jesu kommen. Das ist der Zweck, das Ziel, dahin auch Lehrer gebeugte Seelen führen und weisen müssen. Amen!

Ich entsage allen Sünden und Einstimmung in selbige, um des vergossenen Jesus-Blutes willen.

Das vierte Gnadenwerk,

dadurch der Pilger vollends tüchtig gemacht wird, seine Reise nach der Stadt Gottes anzutreten, ist

die Heiligung im rechten Glauben.

Wenn eine Seele nun also recht elend, arm und wie ein leer Gefäß geworden, daß sie nichts Gutes, keine eigene Gerechtigkeit an sich findet noch hat, als Augensalbe und Erkenntniß, daß sie elend und sündig ist und nach der Glaubensgerechtigkeit hungert und dürstet; so wird in ihr das Freuden-Oel in ihre Lampe gegossen, sie bekommt den Geis des Glaubens 2 Kor. 4,13, wird eine heilige Seele, eine kluge Jungfrau und Braut Christi. Es wird ihr ein heller Schein in's Herz gegeben, dadurch entsteht auf die erste Erleuchtung und Erkenntniß eine neue Erleuchtung und lebendige Erkenntniß der Herrlichkeit und Klarheit Gottes in Christo 2 Kor. 4,6, und das ist der höchste Schatz, obwohl in einem irdenen, schwachen und gebrechlichen Gefäße, V. 7. es ist eine so selige Erkenntniß, dagegen einer solchen Seele alles ander Koth ist Phil. 3. Bei fleißigem Gebrauch des Evangelii und prophetischen Worts wird's nun recht Tag in der Seele, wenn Christus als der Morgenstern und Gnaden-Sonne in dem dunklen Herzen aufgeht 1 Petr. 1,19.

Ist der Mensch vorher in der engen Pforte auf's Schärfste geprüft, examinirt und vor den Richterstuhl gestellt, ihm auch sein Urtheil und Verdammniß kund gemacht worden; so wird er nun mit seiner Berufung unter vielen Thränen, Seufzen und Schluchzen zum Gnadenstuhl im Blute hingeleitet, auf daß er Barmherzigkeit empfangen und Gnade finde Hebr. 4,16. Nun lernet er seinen mitleidigen Hohenpriester und Heiland erkennen Hos. 2,20, und gewinnt ein herzliches Vertrauen zu demselben.

Nun wird das erste Gebot in seiner rechten Kraft wieder aufgerichtet: Du sollst nicht andere Götter, Helfer noch Heilande neben mir haben, ja es wird als eine Verheißung an ihm erfüllet: Du wirst nicht mehr andern nacheilen, dich auf zerbrechliche Rohrstäbe lehnen und darauf vertrauen; du wirst nicht mehr so sein. In der rechten Buße fällt alles Vertrauen auf Kreaturen und uns selbst weg, und im rechten Glauben folgt das Aufsehen auf Jesum. Dieß ist die höchste Verherrlichung Gottes Röm. 4,20, daß der abgekehrte, hülflose, elende Sünder durch Christum (wohlgemerkt! **durch Christum**) wieder ein Vertrauen zu Gott gewinnt 2 Kor. 3,4, Gott nicht mehr als seinen Feind ansiehet, sondern als seinen Erbarmer. Das richterliche Ansehen, die zornigen Blicke Gottes klären sich in Christo in lauter Liebe auf, wie die Sonne nach dem Ungewitter.

Der heilige Geist, als der Thürhüter, thut das verschlossene Herz auf, Christus geht ein mit seiner Gnade, und wird als Heiland erkannt und angenommen. Auch öffnet der heilige Geist die ganze Fülle, auch selbst die Himmelsthüre in der aufgespaltenen Seite Jesu. Wir haben einen Zugang zu aller Gnade und Seligkeit.

Nun fliehet der vom Bluträcher verfolgte Missethäter in die offene Freistadt der Wunden Jesu; die Sünderin liegt zu des Heilands Füßen; der verlorne Sohn macht sich auf zum Vater; Lot errettet sich auf dem Berge, da er auch in Zoar nicht sicher ist 1 Mos. 19,30; das geistliche Israel hält Pascha, isset das Osterlamm, die Thüren werden vor dem Würgengel mit Lammesblut bestrichen; es geht durch's rothe Meer, durch's Blut des Bundes wird es ausgelassen; es erhält den ersten Sieg, und singt zum erstenmal Freudenlieder. Nun geht ein neues Leben und Geburt in der Seele auf.

A) Allerhand Arten des Selbstbetrugs, der sich in Ansehung des Glaubens unter den Menschen findet.

Ein Selbstbetrug ist's, wenn ungebrochene Leute, die kein Gefühl von ihrem elenden und gefährlichen Zustande haben, ihren Sinn und Urtheil zu ändern, bei ihren herrschenden muthwilligen Sünden sich selbst aus eigener Kraft und bloßer Vernunft einen Glauben machen, der ein bloßer Gedanke in ihrem Kopfe ist.

Falsch ist der Glaube, wenn ihm 1) die **Ordnung**, 2) der **rechte Vorwurf** oder Grund, und 3) die **Frucht** fehlet, oder (welches eben das ist) wenn er a) nicht **in der Buße** und Beugung **entspringet**, b) wenn er nicht **zu Christo treibet** und **in seinem Verdienst** allein ruhet; c) wenn er nicht die **Heiligung** mitbringt.

1) Fehlet die **Ordnung**, nämlich wahre lebendige **Erkenntniß und wehmüthige Bereuung der Sünden**, so steigen sie zur unrechten Thüre hinein, rauben und stehlen den Kindern das Brod und den Trost (*Doch haben solche Seelen kein wahres Brod, keinen wahren Trost, denn nur die geistlich Elenden sollen essen, daß sie satt werden Ps. 22. Die Meinung ist, sie reißen etwas zu sich, maßen sich etwas vom Brod und Trost der gläubigen Sünder an, das ihnen doch nicht gehört. Darum gedeiht's ihnen nicht, kann auch nicht*) vor dem Munde weg. Wohlgemerkt: Wenn auch der Grund Christi Verdienst und Gottes Barmherzigkeit wäre, darauf man sich verließe, so wäre es doch ohne solch lebendige, beugende Erkenntniß seines Sün-

denelendes und Verlorenenseins nur ein fleischliches Vertrauen und nicht der rechte Glaube.

Fehlet dem Glauben 2) der rechte **Grund** und **Vorwurf, Christus** und seine **blutigen Wunden**, so ist's wieder nicht der rechte Glaube. Es ist nichts anders als ein bloßes Vertrauen zu Gott ohne Vermittlung Christi; da kennt man aber Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit nicht.

Ein Vertrauen zu Gott in leiblichen Umständen können auch Unbekehrte haben, die ohnedem nichts mehr von Gott verlangen, als daß er sie hier in diesem Leben im Leiblichen versorgen und endlich oben darauf dem Himmel geben möge. Das ist alles nur ein natürliches Vertrauen.

Ich kenne welche, die nach ihrem Temperament dreiste und kühn sind, fürchten sich nicht leicht, das halten sie für Glauben, und ist doch nur Vermessenheit und das trotzig Herz Jer. 17,9.

Andere vertrauen auf ihr gutes wissen, Ehrbarkeit, gute Werke, und glauben, weil sie solches hätten, und nicht wären wie andere, böse Leute, da würde ihnen der liebe Gott wohl gnädig sein um Christi willen und würde ihnen ihre Sünden vergeben. Das heißt eigene Gerechtigkeit; es heißt: unser und Christi Thun zusammensetzen und darauf bauen. Im Grunde will man doch gerecht sein um seiner eigenen guten Dinge halben, äußerlich setzt man Christum nur Gewohnheits- und Ehren halber mit dazu. Aber eben darauf, gleichwie auch auf dem Vertrauen auf Menschen ruhet der Fluch Jer. 17,5.

Hier ist zu merken der Unterschied: Auf Jemand vertrauen, und zu Jemanden ein Vertrauen haben. Zu Knechten und Kindern Gottes soll man ein Vertrauen gewinnen, aber nicht auf sie vertrauen; das wäre feine Abgötterei. Ferner weder zu sich selbst, noch auch sich selbst muß der Mensch vertrauen, wegen der großen Betrüglichkeit des Herzens.

3) Fehlt endlich dem Glauben die **Frucht**, man **wandelt nicht in der Wahrheit**, hält sich **alles zu gut**, so heißt es: Die Gnade auf Muthwillen ziehen, auf Gnade sündigen; und das findet man sowohl bei Unbekehrten als auch Rückfälligen. Wahrer Glaube entspringet in der tiefsten Seelen-Beugung, dabei kann nicht nur stehen, sondern findet sich auch wirklich tägliche Beugung über das noch anklebende Sündenelend. Wohlgemerkt: Wo kein Gefühl des Elendes, da ist auch kein Glaube. Zu den Zeiten Jesu glaubten viele

an seinen Namen, aber Er vertraute sich ihnen nicht, denn Er kannte sie alle Joh. 2,24, daß nämlich der Meisten Glaube nicht recht gewurzelt war in der Erkenntniß ihres Elendes, daß es nur ein Zeit-Glaube war.

B) Wie und womit Bußfertige (d.i. Leute, die angefangen ihr Sünden-Elend zu erkennen und wahrhaftig zu fühlen, auch darüber gebeugt sind) sich selbst in der Gnade aufhalten?

Bußfertige halten sich auf von der Gnade, 1) wenn sie den vorgehaltenen **Glauben**, die dargebotene **Gerechtigkeit** nicht annehmen Apg. 17,31. Röm. 3,25.

2) Wenn sie mit **Gottes Wort nicht vergnügt** sind, der Verheißung nicht einfältig glauben und trauen, sondern außerordentlich wollen versichert sein; auch nicht ganz arm an aller, auch feinsten eigenen Gerechtigkeit werden, sondern nach ihrer Meinung besser so und so sein wollen, ehe sie glauben.

3) Wenn sie nicht unter ernstlichem und anhaltendem Flehen in die Gnade dringen.

4) Wenn sie nicht **glauben**, nehmen noch essen **wollen**, es sei denn die Gnade mit dem Zucker empfindlicher Süßigkeit bestreuet; das ist eine Unart der Kinder.

5) Wenn sie sich durch ihre **Unwürdigkeit, Elend, Fehler** immer abhalten, aber nicht hinzutreiben lassen.

6) Wenn sie sich nach **fremder Hülfe** umsehen, wenn's bei ihnen im geistlichen Verstande heißt: Wo nehmen **wir Brod her hier in der Wüste?** Wir müssen's anderswo suchen!

7) Wenn sie sich **den Glauben immer wieder nehmen lassen**, oder wie Kinder fallen lassen.

8) Wenn sie **im Suchen nachlassen**, und den Durst und Hunger nach Gnade und Gerechtigkeit wieder vorübergehen lassen.

9) Wenn sie die **blutige Versöhnung** nicht immer als ihren **einzigen Vorwurf** und **Ziel** vor Augen haben, sondern auf etwas anders sehen und bauen.

C) Welche Seelen sich das Glauben selbst schwer machen.

1) Schwer machen sich das Glauben alle, die nicht **blos** und **allein durch den Glauben**, sondern **heimlich aus den Werken** wollen selig werden; nicht eher glauben, bis sie frömmere geworden; ohne Glauben wollen heilig werden, da ist ja Unordnung; durch den Glauben wird man geheiligt.

2) Auch machen sich das Glauben selber schwer alle, die sich in einen **gesetzlichen** und **eigenmächtigen Kampf wider die Sünde einlassen**, nicht bald zu Jesu fliehen, und wenn sie dann einmal unterliegen, sogleich auch allen Muth fahren lassen, und ganz niedergeschlagen werden.

3) Schwer und langsam kommen auch solche Seelen dazu, die durch ein **ängstliches Wirken**, Unruhe, Beten und andere Uebungen den Glauben und die Gnade **erzwingen wollen**, darunter viel eigener Wille ist, wollen der Gnade vorlaugen.

4) Endlich wird auch denen das Glauben schwer, die ihre Sünden **gar zu groß** halten, (dieß Wort sage ich nur allein, wohlgemerkt: gar sehr betrübten), nicht von den Schlangen-Bissen ab- und auf den Schlangentreter allein aufsehen wollen.

D) Was den bußfertigen Seelen von außen her schädlich ist.

1) Schädlich sind solchen Gemüthern **gesetzliche Schriften** und **Führer**, die stets und **stark** auf eine **Heiligung** und **Verläugnung** dringen, aber nicht den Weg zeigen, wie solche aus der Versöhnung fließe. Wo Mosis Hütte und Schule ist, da ist der Weg zur Heiligung nicht offenbar Hebr. 9,8.

2) Schädlich sind gebeugten Seelen auch diejenigen Schriften und Führer, welche die **Rechtfertigung gar zurücksetzen**, oder doch nicht wie weise Baumeister, Jesum als Versöhner zum Grunde legen 1 Kor. 3,11, die ohne den Eckstein bauen, die vom HErrn Irrsal predigen, damit sie die hungrigen Seelen aushungern, und den Durstigen das Trinken (die Anwendung, die Zueignung und daß das Evangelium eben ihnen, als solchen Durstigen, gehört) wehren Jes. 32,6. Merke: Wenn alles Wissen, Wundergaben, strenges Leben, größte Heiligkeit auf der Wage göttlichen Urtheils gewogen wird, so wird's ohne Jesu Blut zu leicht befunden; aber der elendeste Sünder, der Jesu Blut im Glauben ergriffen hat, wird vollwichtig erfunden: Darum heißt die rechte gläubige Erkenntniß Christi überschwenglich Phil. 3,8.

E) Von den Vortheilen beim Glauben.

Die Vortheile beim Glauben sind 1) ein **kindliches anhaltendes Flehen**, sich mit der Kanaanitin nicht abweisen lassen; sollte man auch in etlichen Malen keine Erhörung spüren, immer wieder kommen.

2) Man lasse bei einer **stillen Uebergabe** den Glauben in sich wirken, man lasse sich den Glauben **geben**, wie eine Gabe und Geschenk; man wehre sich nicht, werde stille vom unruhigen Selbstwirken, warte gelassentlich. Da Jesus das Volk speisete, mußte es sich lagern, nichts zur Sache thun; das ist keine Trägheit, sondern eine Glaubensübung.

3) Man lerne fein in seiner **äußersten Armuth und Unwürdigkeit glauben** Matth. 5,3. O Seele! merke diesen Vortheil!

4) Auch ist ein dienlicher Vortheil fein **begierig sein nach der lautern Milch des Evangelii**, an den Trost-Sprüchen, an dem Worte vom Blute, Kreuze, Wunden und Tode Christi, an allen darauf gegründeten Verheißungen so lange, laugen saugen, bis man schmeckt, wie freundlich der HErr ist 1 Petri 2,23.

5) Auch ist nicht ein geringer Vortheil, wenn man anfänglich auch nur mit dem **geringsten** Körnlein und Tröpflein der Gnade **zufrieden** ist, sich indessen, so gut man kann, damit nährt und stärkt, und dabei denkt, man sei für jetzt noch unfähig, ungeschickt und unwürdig, ein mehreres zu fassen. Gottes Werke fangen klein an, und endigen sich groß und herrlich! Mit sieben Broden speist Er viertausend Mann: die Vernunft will alles bald groß und begreiflich haben.

6) Wenn man sich mit **allem seinem Elende**, mit allen seinen Sünden, und was man hat, ganz und gar (ohne was zurück zu halten) **an den Heiland ergibt**, und den ganzen Jesum, wie Er uns vom Vater geschenkt ist, und sich selbst anbietet, im Glauben annimmt, alsdann kann man sagen: Mein Freund ist mein und ich bin sein!

7) Wenn wir **glauben**, so erfahren wir, daß die gute Liebe sich mit unsern geringsten Kleinigkeiten zu thun macht, und den Glauben mit Sieg und Segen krönt. Amen!

Ich entsage allem Unglauben, Blödigkeit, übrigen Bedenken, Vernünftelheit, und mißtrauischen Zweifel um der Wahrheit des Evangelii willen, die gewiß ist.

Das fünfte Gnadenwerk.

das die Gläubigen auf der Pilgerstraße, die zum himmlischen Jerusalem führt, an sich erfahren, und dadurch sie zur Reise tüchtig und fertig gemacht, auch kräftig ermuntert werden, ist, die reichliche und tägliche Vergebung der Sünden.

Wenn die Seele im Glauben zum Gnadenstuhl im Blute Jesu hinflieht, so erhält sie nun eine reichliche und tägliche Vergebung aller ihrer Sünden, und wird ihr die Gerechtigkeit Christi, welche Gott im Evangelio darbietet Röm. 3,26, durch den Glauben zugerechnet.

Das ist nun ein überschwenglicher und unaussprechlicher Reichtum der Gnade und Gerechtigkeit Eph. 2,7. c. 3,8. Er geht über aller Engel Gerechtigkeit, wenn sie auch alle beisammen ist. Denn Jehovah selbst ist unsere Gerechtigkeit. Jerem. 23,6. Jehovah ist selbst der gute Hirte, darum kann uns nichts mangeln. Und das ist ein gewisses Zeichen, daß wir in der rechten Führung und auf der rechten Straße gehen Ps. 23,3, wenn wir diese Fülle der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit in der Vergebung unserer Sünden durch den Glauben erfahren. Bei allen scheinbaren Dingen und Uebungen, da die Seelen nicht auf dieß Ziel sehen und gehen, laufen sie auf's Unwissen.

Weil der Glaube diese große Fülle fasset, so ist's ein einziger Seelenzustand mit dem vorigen.

Hier heißt es nun: Kommet (glaubet), es ist alles bereit! ein Tisch in der Wüste im Jammerthal bereitet! Er schenket uns voll ein! Nun wird das gemästete Kalb geschlachtet, der verlorne und wieder umkehrende Sohn bekommt nun das beste Kleid, außer welchem kein besseres ist im Himmel und auf Erden.

Nun folgt nach dem starken Winde Erdbeben und Feuer, ein stilles sanftes Sausen des Geistes, darin der HErr ist, wodurch uns lauter Liebe und Gnade zuwehet; man umhüllet sich, schlägt die Augen aus kindlicher Scham und wegen der großen Gnade nieder, und wird recht ein Nichts in seinen Augen. Der Vater läßt nun alle, alle seine Güte, Liebe, Freundlichkeit, Süßigkeit, das ist Christum vor dem Sünder, der nun Leid trägt über seine Sünde, über seinen Kälbertanz und Eitelkeit, und der nun seinen eigenen Schmuck von sich thut 2 Mos. 33,4 hergehen. Kap. 33,19. O wie neiget sich der bußferti-

ge Sünder nun zur Erden, und betet den Sohn der Liebe, welchen der Vater ihm geoffenbaret, demüthigst an! 2 Mos. 34,8. Es heißt: HErr, habe ich Gnade vor Deinen Augen gefunden, hast du mir meine Sünden vergeben, so gehe der HErr mit uns v. 9. Wo der Sohn, das Angesicht des Vaters, nicht mitgeht, so können wir nicht reisen, wir kommen nicht durch; aber das Angesicht geht, die Güte, die Liebe, die Herrlichkeit, Derjenige, der selber der Weg ist, geht mit. Wohl uns des feinen HErren!

Nun sind wir zu Bürgern und Pilgrimmen Ps. 39,13 des neuen Jerusalems angenommen. Wir haben das Bürgerrecht erlangt, ein Recht, aber kein eigenes, sondern fremdes und geschenktes. Hie ist das höchste Recht und höchste Gnade beisammen. Nun treten wir unsere Reise an auf dem schmalen Berge. Das Recht ist gewonnen, das Lamm hat überwunden, wir reisen hin, unsere Erbschaft einzunehmen. Auf die Rechtfertigung folgt die Heiligung. Nach solchem Recht heißt es hier schon von den Gläubigen: Ihr seid kommen bis zu dem Berge Zion, zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem Hebr. 12,21. Diese große Stadt reicht mit ihren Vorstädten und Vorhöfen, d.i. mit dem Gnadenreich bis in's Jammerthal. Darum ist unser Wandel schon im Himmel, wir heißen Zionsbürger, Zionskinder. Und ob wir die Verheißung, das schöne und völlige Erbe, gleich noch nicht empfangen haben, sondern von Ferne sehen, so lassen wir uns genügen, und bekennen, daß wir Fremdlinge sind, und suchen ein besseres Vaterland, denn Gott hat uns eine Stadt zubereitet Hebr. 11,13. Jesus ist hingegangen, uns die Stätte zu bereiten, durch dessen Blut haben wir Freudigkeit zum Eingang in das Heilige.

Von diesem richtigen Wege heißt es Jes. 53,8.10: Es wird daselbst eine Bahn sein und ein Weg, welcher der heilige Weg sein wird, daß kein Unreiner, der nicht im Blute Jesu gereinigt ist Hebr. 9,22 und Vergebung hat, darauf gehen wird, und derselbige wird für sie sein, daß man darauf gehe, daß auch die Thoren 1 Kor. 1,25 nicht irren mögen. Die Erlöseten des HErren werden wieder kommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein etc. Und Jer. 31,9. 12 steht: Sie werden weinend kommen und betend, so will ich sie leiten an den Wasserbächen auf ebenem Wege daß sie sich nicht stoßen, und sie werden kommen, und auf der Höhe zu Zion jauchzen etc.

A) Gewöhnlicher Selbstbetrug bei der Lehre vom Glauben an's Verdienst Christi, und bei der Lehre von Vergebung der Sünden.

Ein Selbstbetrug in dieser wichtigen Sache ist erstlich, wenn man sich bei muthwilligen Sünden, die man nicht erkennen noch beweinen will, gleichwohl des Verdienstes Christi tröstet.

Für's Andere, wenn man eben deßwegen, weil Christus für Alle gestorben ist, fest glaubet, da man daran Theil habe, ob gleich keine wahre Bekehrung zu Christo, keine innige Beugung, kein ernstliches Flehen vorhergegangen ist; und trennet also, was Christus Luk. 24,47 zusammen setzt, die Buße und Gnade von einander; man unterscheidet nicht die Erwerbung und die Zueignung. Es ist allen Gnade erworben, aber nur allein den Bußfertigen wird sie zugeeignet.

Auch ist drittens Selbstbetrug, wenn man über dieses große Geheimniß nur leere Spekulationen und Betrachtungen anstellet, viel und schön davon zu reden, zu singen und zu schreiben weiß; nicht aber mit seiner Sehnsucht und Begierde hinein gehet, um die Wahrheit und Kraft desselben an seinem eigenen Herzen wirklich zu erfahren.

Endlich und fürs Vierte ist auch das ein gewöhnlicher Betrug, wenn man in seiner Sicherheit und Sorglosigkeit, ohne rechte Aufmerksamkeit auf's Wort, ohne vorhergehende gründliche Erkenntniß und Verstand, worauf es nach Anweisung der Schrift beim Seligwerden ankomme, und ohne herzliches flehen um erleuchtete Augen des Verständnisses gedenket Glauben und Vergebung zu kriegen und zu haben.

B) Aufhaltung und falsche Ruhe in Ansehung des Glaubens und Vergebung der Sünden.

Ein Aufhalten und falsche Ruhe ist 1) **Alles dasjenige, worin die Seele ruht, ehe sie wirklich zu diesem seligen Zweck kömmt**, davon schon gehandelt worden ist, wenn sie nicht um die rechte Zueignung und Ergreifung bekümmert ist. Die Gnade, Seligkeit, und Erbschaft ist da; sie ist erworben, es ist alles bereitet; aber unser Recht und Antheil daran muß in der Ordnung der Buße und des Glaubens ausgemacht werden. Darum heißt's: Sehet zu, daß nicht Jemand Gottes Gnade versäume. Hebr. 12,17.

2) Ist das nun geschehen, sind wir so weit gekommen, ist die Sache ausgemacht, nämlich daß wir wahrhaftig **glauben**, und durch den Glauben haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die **Vergebung der Sünden**, wir wollten es nun aber dabei bewenden lassen, und denken, wir wären fertig,

wir hätten alles ergriffen: so würden wir uns auf der Straße zum himmlischen Jerusalem selbst aufhalten, wir würden die Ruhe und Erquickung, die uns der HErr nach geschehenem Durchbruch im Glauben geschenkt hat, und auch gerne gönnet, zu geistlicher Trägheit, und einer falschen Ruhe mißbrauchen. Man wäre denen gleich, die den Prozeß wegen einer Erbschaft gewonnen, wollten sich aber nicht die Mühe geben, hinzureisen und sie anzutreten; es ist schön: So ruht mein Muth in Jesu Blut; aber es ist dem Volke Gottes, den Gerechtfertigten noch eine Ruhe vorhanden, wir müssen nicht versäumen, da hinein zu kommen. Auch auf dem Berge Thabor (das ist, zu der Zeit, wenn der Vater seinen Sohn in unsern Herzen, durch den Glauben verkläret, und uns trunken macht von den reichen Gütern seines Hauses, daß wir zuweilen selber nicht wissen, wie uns ist und wo wir sind), auch da müssen wir nicht Hütten bauen, sondern mit Christo an den Oelberg, in die Gemeinschaft des Todes, in's Absterben, und von da nach dem Berge Zion. Nun ist man erst zum Pilger angenommen, und hat die Reisekosten in der blutigen Gnade geschenkt bekommen. Da die Israeliten das Osterlamm aßen, hatten sie Stäbe (ein Bild vom Worte) in den Händen als solche, die hinwegeilten. Nun ist man erst aufgenommen in die Kur, da die Reinigung, Läuterung, Kreuzigung, Tödtung im Glauben täglich fortgeht. Nun folgen Kämpfe und Proben. Paulus sagt 2 Kor. 6,1: Wir ermahnen euch, daß ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfanget. *(Hier merke a) die gläubigen Korinther hatten Gnade empfangen, sie waren zu Christo bekehrt und hatten Vergebung der Sünden. b) Hätten sie es dabei wollen bewenden lassen, und hätten gedacht, nun wäre schon alles gut, nun hätten sie es ergriffen; nun wären sie der ganzen Erlösung Christi theilhaftig worden, so hätten sie die erste Gnade vergeblich empfangen. c) Darum wenn der Apostel sagt: **Wir ermahnen euch, daß ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfanget**; so will er mit sonderlichem Nachdruck so viel sagen: Wir ermahnen euch, daß ihr die bereits empfangene Gnade der Vergebung und Kindschaft Gottes wohl anwendet, und treulich braucht in der täglichen Erneuerung und Heiligung. Eben das ist's, was er an einem andern Orte Röm. 6,27 mit deutlichen Worten sagt: nun ihr 1) seid von der Sünde frei und Gottes Knechte worden, 2) habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, 3) das Ende aber ist das ewige Leben.)*

C) Selbstgemachte Schwierigkeit bei und nach der Rechtfertigung.

Schwer geht es bei und nach der Rechtfertigung her, 1) wenn man Gnade **nicht Gnade sein läßt**, und nicht täglich bei seiner Armuth und Sündenelend Gnade umsonst nehmen will. 2) Wenn man die **Gnade nicht hoch genug achtet**, sie nicht fest hält, sich davon abbringen und das Ziel verrücken läßt. 3) Wenn man aus der Versöhnung **nicht alle Kraft und Freudigkeit hernimmt**. Wenn denn hernach schwere Umstände, Fehltritte, Anfechtungen kommen, **so ist kein Muth noch Kraft da**; so folgt Trägheit, Ermüdung, auch wohl gar der Rückfall. 4) Auch geht's schwer **nach** der Rechtfertigung, wenn man den Geschmack **an Christo und seinem Evangelium verliert**.

D) Vortheile beim Glauben und Annehmen der Vergebung der Sünden.

Die Vortheile hiebei sind: 1) Daß man glaubt, Vergebung der Sünden sei **ein freies Gnadengeschenk** Kol. 2,13, das dem elendesten und größten Sünder, der sich als solcher kennt und fühlt und reuig ist, umsonst geschenkt wird 1 Tim. 1,15. Man lasse Gnade immer und ewig Gnade sein. Auch gehört zu den Vortheilen 2) daß man um Glauben und Gnade so lange **wimmere und bettle**, bis der Unglaube und Blödigkeit überwunden. 3) Daß man bei seiner geistlichen Armuth und drückendem Sündenelend einfältig und umsonst Vergebung annehme, weil es der HErr in seinem Wort versprochen hat und geben will. 4) Daß man dieselbe zum **ernst in der Heiligung anwende**. Paulus sagt: Dieweil wir nun solche Verheißungen haben, so lasset uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes und fortfahren in der Heiligung 2 Kor. 7,1. 5) Dabei hat man sich aber **wohl in Acht zu nehmen**, daß man seine Ruhe, Friede und Freudigkeit nicht etwa heimlich in der Heiligung, sondern bloß in der blutigen Gnade suche und habe. So, und nicht anders ist man gesund im Glauben, und es geht munter fort, man kriegt neue Kraft, alle Tage neuen Muth, aufzufahren, zu laufen und zu wandeln Jes. 40,31. Amen!

Ich entsage aller eigenen Gerechtigkeit und Verdienst um des Jehovah willen, der meine Gerechtigkeit ist!

Das sechste Gnadenwerk.

*auf der Straße zur Stadt des lebendigen Gottes ist
die Erhaltung bei Christo Jesu
im rechten einigen Glauben.*

Das ganze Gnadenwerk besteht in Buße und Glauben; dieses hat Paulus gepredigt Apstg. 20,21 und es allen Rath Gottes zu unserer Seligkeit genannt. 1) In der Buße zu Gott hat man es mit dem heiligen und gerechten Gott und Richter zu thun, vor welchem ein erschrockener Sünder sich auch wohl in die Hölle bettete Ps. 139,8. Christus ist in solchem Zustande noch nicht so ganz klar. 2) Im Glauben an Jesum hat man es mit einem süßen, freundlichen Heilande, mit einem versöhnten, gnädigen, lieben Vater zu thun. Dadurch geschieht dem Fleische und alten Menschen Abbruch, und der Geist und neue Mensch wird erweckt, belebt und gestärkt 2 Kor. 4,16.

Zu Buße und Glauben werden die ersten Samenkörnlein in der vorlaufenden Gnade schon gelegt, theils durch gesetzliche, theils evangelische Rührungen, heilsame Erkenntnisse und süße Gnadenzüge. Dazu schicken sich die Mittel in der vorbereitenden Gnade: Gesetz und Evangelium. Das Gesetz tödtet und verdammt; das Evangelium macht lebendig und selig Röm. 1,16. Dahin gehen auch die zwei Sakramente und Siegel; die Taufe hat es mit Absagen, Ersäufen und Tödten des alten Menschen, das heilige Abendmahl mit Nähren und Stärken des neuen Menschen zu thun. Dieses Werk fängt der heilige Geist in uns an, und setzt es fort.

Ob nun wohl, wenn Jesus verklärt wird, Moses und Elias verschwinden, und Jesus allein das Ein und Alles bleibt; ob wohl gesetzliche Angst und knechtische Furcht aufhöret, so geht Buße und Glauben doch täglich fort, aber auf eine evangelische Art, nämlich a) tägliche und tiefere Beugung, und mehrere Erkenntniß von dem unaussprechlichen Verderben, b) tägliche und tiefere Gründung und Befestigung in dem gekreuzigten Heilande. Die Reben an dem Weinstocke, wenn sie Frucht bringen sollen, saugen nicht allein Saft, sondern werden auch beschnitten und gereinigt, das ist, den Gläubigen werden ihre Sünden nicht nur vergeben, sondern auch die Gebrechen geheilet Ps. 103.

Damit nun das geschenkte geistliche Leben und die Seele in der Gnade, und wiederum die Gnade in der Seele bewahrt, und solcher Gestalt beides der Most und die Schläuche erhalten werden mögen Matth. 9,17, so wird ihr ein genugsames Maaß des Geistes geschenkt, das heißt:

Die Salbung ,

1 Joh. 2,20.

oder Salböl, damit wird sie versiegelt bis auf den Tag ihrer Erlösung 2 Kor.

1,22. Eph. 4,30.

Diese Salbung erweist sich erstlich durch eine heilsame Zucht, durch eine innerliche und mütterliche Bestrafung bei allen Abweichungen, Untreuen und Fehlern, durch mancherlei Läuterungen und Reinigungen von den noch übrigen Schlacken und Unlauterkeiten der Eigen- und Weltliebe, dadurch die Seele in täglicher Buße geübt und erhalten wird.

Für's andere erweist sich die Salbung durch kräftige Einflüsse, Begnadigungen und Glaubensstärkungen. Die Seele wird von der Gnade mächtiglich unterstützt bei allen Vorfällen, dadurch sie aus dem Gnadenstande kann gerückt werden. Bei den Anfechtungen wird sie probirt und auch bewährt. (Anfechtungen sind die Anfälle und Reizungen von Fleisch, Welt und Satan zur Sünde, Unglauben, Trägheit etc.) Wir können nicht bitten, daß wir gar nicht angefochten würden, so wenig ein Soldat begehren kann, mit keinem Feinde zu streiten; wohl aber mögen wir bitten um Verwahrung und Sieg, daß uns Gott wolle erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht verführe, nicht betrüge, daß wir nicht wieder in die Stricke und Herrschaft der Sünden verfallen; aber wir müssen uns auch nicht eigenmächtig, vermessenlich in Dinge hinein wagen, und uns also nicht selbst Versuchungen und Anfechtungen machen. Ohne Befehl zum Streit gehen, wird keinem Soldaten gut geheißten. Von der Sünde angefochten, und von ihr beherrscht werden, ist ein großer Unterschied. Unbekehrte werden beherrscht, das sind freiwillige Sklaven; Bekehrte werden angefochten, das sind Streiter. Was mich anfecht, das will ich nicht, was ich aber dulde und hege mit Wissen und Willen, das herrscht. Wer bei Anfechtungen und in dem geistlichen Kriege nicht Treue gegen seinen Feldherrn beweist und nicht wider die Feinde streitet, nicht wachet, wird gefangen genommen und beherrscht. Darum heißt's im Katechismus: Wir bitten, Gott wolle uns behüten und erhalten, daß, ob wir gleich angefochten würden, wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten mögen.

Für's Dritte äußert sich die Salbung in der Gabe, die Geister zu prüfen, dahin sie Johannes 1 Joh. 2. deutet, daß wir uns nicht von jedem Winde der Lehre wägen und wiegen lassen, durch Schalkheit und Täuscherei der Menschen, damit sie uns erschleichen zu verführen Eph. 4,14, sondern wachsen an dem, der das Haupt ist, Christus, aus welchem der ganze Leib zusammengefüget ist. V. 15. Auch dieses Wachsen ist nöthig, wenn wir in der Gnade und bei Christo wollen erhalten werden. O wie viele werden sonst

verführt, und entfallen aus ihren Festungen 2 Petr. 3,7! Das Mittel dagegen siehe V. 18, da es heißt: Wachset aber in der Gnade und Erkenntniß unsers HErrn und Heilandes Jesu Christi. Wenn dieß Oel des heiligen Geistes in die Seele fließt, wird sie bei Jesu Christo, wohlgemerkt: **bei Jesu Christo** erhalten im rechten einigen Glauben. Wer an dem Weinstock nicht bleibet, der verdorret Joh. 15. Nun Kindlein, bleibet bei Ihm, daß ihr nicht zu Schanden werdet vor Ihm 1 Joh. 2,28.

Viertens erweist sich die Salbung auch in der Gabe der gemeinschaftlichen Erweckung und Stärkung der Kinder Gottes unter einander, da die Zionspilger sich mit einander anfassen, unter einander wahrnehmen, reizen zum Versammlungen-Anstellen, unter einander ermahnen Hebr. 10,25 als gesalbte geistliche Priester, einander erinnern und führen, daß sie nicht die Krone des Lebens verlieren. Da wächst der ganze Leib, oder einige Glieder, die zu einer Zeit und an einem Orte leben, durch eine brüderliche Fügung an dem Oberhaupte, und hanget ein Glied an dem andern, und thut eines dem andern Handreichung zur Besserung Eph. 4,16. Der Artikel von der Gemeinschaft der Heiligen war bei den allerersten Christen recht in der Uebung Apg. 3,42. O die Gemeinschaft der Gläubigen und Heiligen hat einen großen Segen! Die Todtengebeine rühren sich, fügen sich beim Weissagen (bei der Predigt des Evangelii) zusammen; der Wind oder Geist des HErrn bläset sie an, daß sie leben Hes. 37. Philadelphia, die Brüdergemeinde, die den Namen des Heilandes nicht verläugnet, hat eine offene Thüre Offenb. 3,8, und offenbaren Segen V. 9. Etwas davon haben auch wir in unsern Tagen erlebt. Der HErr bringe diesen Artikel (von der Gemeinschaft der Gläubigen) je mehr und mehr zur rechten Praxis! Es ist ein herrliches Mittel, daß die Seelen wachsen im Guten, und beständig bleiben! Paulus sagt Eph. 4,16: Es machet, daß der Leib wächst, nicht allein nach der Gnade, sondern auch nach der Zahl; das Häuflein vermehrt sich.

A) Selbstbetrug der Rückfälligen.

Ein großer Selbstbetrug ist's, wenn Rückfällige, die in die Welt wieder hinein gegangen, und ihren Posten wieder verlassen haben, sich auf ihre erste Erweckung oder auch geschenkte Gnade stützen, steifen und mit starren Augen darauf sehen, da sie sich doch derselben bereits verlustig gemacht. Die über dem Nichtigen halten, verlassen ihre Gnade Jona 2,9.

B) Wodurch das Bleiben bei Christo Jesu schwer gemacht, und viele Seelen rückfällig werden?

Drei Feinde machen es schwer durchzukommen und auszuharren: das Fleisch, die Welt und der Satan. Wer die geschenkte Gnade nicht anwendet, 1) **zum beständigen Mißtrauen und Wachen** gegen sein inwohnendes **Verderben**; wer sie nicht braucht 2) **zur Reinigung von der Weltliebe** und von den **Weltleuten** 2 Tim. 2,21, sich nicht helfen läßt von den unartigen Leuten Apg. 2,40, nicht von ihnen ausgehet 2 Kor. 6,16; wer die geschenkte Gnade nicht anwendet 3) **zum täglichen Wachen und Beten** wider den brüllenden Löwen und Erbfeind; Wer endlich 4) die **Zucht hasset** und wieder mitläuft Ps. 50,17.18, der kommt nicht durch.

C) Wann der Rückfall vorhanden?

Ein gewisser Rückfall ist vorhanden, wenn auch nur eines von den jetzt angezeigten Stücken in wahrer Beugung und Glauben nicht recht fortgeht, und zwar 1) wenn der Mensch sich nicht der heilsamen **Zucht des Geistes**, auch der **brüderlichen Bestrafung** und nöthigen **Beugung entziehet**, so zieht sich auch die Gnade zurück, und verfällt der Mensch in eine sträfliche Ungebundenheit, Freiheit und Frechheit des Fleisches, und geht in solche Dinge hinein, die ihm vorhin die größte Angst würden verursacht haben.

Auch geht es zurück 1) wenn einer aus der seligen **Festung der Erbar-mung und Versöhnung entfällt**, und nicht in einer kindlichen Fassung bleibt; denn da verfällt er gewiß und zu gleicher Zeit in ein knechtisches, ängstliches Eigenwirken, Kraftlosigkeit, Ohnmacht und Ermüdung. Die ihr durch's Gesetz wollt gerecht und selig werden, ihr seid von der Gnade gefallen Gal. 5,4.

3) Wenn man endlich der **Mittel müde wird**, an Gottes Wort einen Eckel bekommt, die Trägheit und Lauigkeit im Gebet überhand nehmen, und wieder zur Herrschaft kommen läßt. Gott erhält alles durch Mittel! Niemand lebt in der Natur ohne Speise und Trank. Niemand kann ohne Gebet und Gottes Wort im Gnadenstande bleiben Matth. 4,4.

4) Den Rückfall hilft befördern ein **sparsamer Umgang mit Kindern und Knechten Gottes**, und wenn man sie allmählig zu fliehen und zu meiden anfängt; hingegen aber in unnöthigen und freiwilligen Umgang mit Welt-

kindern geräth. Da Petrus sich unter die Feinde Jesu wagte, verläugnete er Jesum.

D) Auf wie vielerlei Weise der Rückfall geschehe?

Der Rückfall geschieht auf zweierlei Weise: Erstlich, wenn ein Kind Gottes die Weltliebe wieder läßt zur Herrschaft kommen, bei ihren Anfällen und Reizungen nicht treulich über sich wacht, in eine schändliche Bauchsorge verfällt, sich von der Hauptsorge und von dem Einen abbringen läßt, dem Geiz nachstellt, reich werden will: da fällt es in Versuchung und Stricke thörichter und schädlicher Lüste, die es in's Verderben versenken, und geht vom Glauben irre 1 Tim. 6,8.10. Wer das eitle üppige Welt-Wesen und sündliche Lüste liebet, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Wie mancher wird in den Unflath der Welt wieder eingeflochten! 2 Petr. 2. Das ist Adams Fall!

Für's Andere geschieht der Rückfall bei einem Kinde Gottes, wenn es die Eigenliebe wieder zur Herrschaft kommen läßt, wenn sich's vom Satan auf Höhen, auf die Zinne des Tempels, auf eigene Geistlichkeit, Selbstgefälligkeit, vieles Wissen und Schwatzen führen und von der Einfältigkeit in Christo verrücken läßt 2. Kor. 11,2. Wenn es etwas sein will, wenn es aufgeblähet, geistlich, auch wohl leiblich stolz wird. Die besten Gaben werden durch die Eigenheit verdorben. Bespiegelt euch ja nicht in eigenen Thaten, sonst ist die Festung dem Feind verrathen! O wie gefährlich ist das! Das ist Lucifers Fall. Wie manche sind umgewandt dem Satan nach! 1 Tim. 5,15.

Dazu kann kommen, wenn man durch seine Näscherei vom Evangelio auf ungesunde giftige Weide und Schriften fällt, da fängt man gleich an zu schwellen. Christus muß wachsen, wir abnehmen. Je größer uns Christus wird, je kleiner werden wir in unsern Augen. Je weiter der Mond von der Sonne steht, je größer ist sein Schein oder Ansehen; je näher, je kleiner. Am Mittage sind die Schatten am kleinsten. Je weiter in der Gnade, je ärmer, je kleiner ist man in seinen Augen. Werde du Nichts, laß Christum Alles sein.

E) Was der Rückfall für Schaden bringe?

Der Schaden vom Rückfall ist: a) **Das Letzte wird ärger, als das Erste**, oder, als der erste Zustand **vor** der Bekehrung. Satan kommt mit sieben ärgern Geistern wieder. Ja, es wird je länger, je ärger 2 Tim. 3,13.

b) Es folgt eine **schwere Bekehrung**. Paulus sagt Gal. 4,14: Er müsse dergleichen Leute abermals mit Schmerzen gebären.

c) Kriegt man auch wieder Gnade, so kommt man doch **selten wieder zu seinem ersten Loos**. In der Bekehrung bekommt man mit der Gnade ein gewisses Loos, den Platz, Ort, Function im Hause Gottes nach unserer Faßlichkeit: ein Gefäß ist herrlicher als das andere. Eines ist ein Fuß, das andere eine Hand, oder ein Auge am Leibe: dieses erste Loos, Ort und Platz wird durch den Rückfall verscherzt, man muß es wissen; es rücken andere in die Ordnung.

F) Vortheile zur Beständigkeit und zum Ausharren.

Die Vortheile zur Beständigkeit und zum Ausharren sind: 1) **behalte was du hast**, auf daß dir Niemand deine Krone nehme. Die Gnade, die du fahren lässest, bekommt ein anderer. Willst du nicht, es sind andere da; die Brosamen, die du mit Füßen trittst, lesen andere mit größter Begierde auf. Der Juden Fall ist der Heiden Heil Röm. 11,11. Der Leuchter des Evangelii zieht von einem Ort zum andern.

2) Lerne **Christum und seine Gnade immer höher achten**.

3) **Sei der Zucht und der Salbung gehorsam**, betrübe nicht den Geist Gottes.

4) Werde immer **gnadenhungriger**, begieriger nach dem **Wort**, **durstiger** nach dem wahren **Heil**. Bleibe in der Armuth des Geistes. Wie gut ist's, sich so fühlen, daß man täglich Nahrung und Stärkung aus Gottes Wort bedürfe; diejenigen, die sich darüber weg zu sein glauben, sind vom Satan geschleudert.

5) Fliehe den **unnöthigen Umgang mit der Welt**, oder es wird dich zu spät gereuen.

6) **Bleibe beständig** a) **in der Apostellehre**, b) **in der Gemeinschaft mit redlichen Seelen**, c) **und im Gebet** Apg. 2,42.

7) Laß dich durch nichts **aus der Armuth des Geistes und Fassung des Glaubens verrücken**; eile täglich mit den Sündern, die nur erst erweckt worden, ja als der elendeste mit hinzu, begehre keinen Vorzug vor den größten Sündern, wirf dich neben ihnen zu den Füßen des Lammes.

8) Glaube, es ist **genug Gnade zur Beständigkeit vorhanden**, der Heiland läßt Ihm auch kein Schäflein rauben, das nicht muthwillig aus seinen Schranken läuft, und ehe es so weit kommt, gehen viele Warnungen vorher.

9) Laß dich **nun** in die gesegnete und **tägliche Kreuzes- und Todesgemeinschaft Christi** einleiten, und lerne **allem absterben**. Dadurch wirst du immer mehr gefördert, und das muß nach der Versöhnung deine Sache und Ziel sein.

G) Vortheile zur Bewahrung des Glaubens und der Vergebung.

Da merke sonderlich folgendes: 1) Wenn wir **beim Gefühl des Elendes** glauben lernen, so kann uns unser Elend nicht vom Glauben abbringen.

Anfechtung der Sünden und Unglauben können unsern Glauben zwar bestürmen, aber sie müssen ihn uns nicht rauben.

Fehler und Vergehungen, die wider unsern Sinn und Willen an uns sind, erfordern und bringen, wenn es recht zugeht, zwar Reue und Beugung, aber sie heben die Gnade und also auch unsern Glauben nicht auf, sie sind alle mit bezahlt. Im alten Bunde konnten sie mit den Opfern nicht fertig werden, sondern mußten, so oft sie sündigten, wieder opfern Hebr. 10,1. Christus aber hat uns nun mit einem Opfer in Ewigkeit vollendet V. 14, und eine ewige Gerechtigkeit zuwege gebracht! Dan. 9,24. Diese gilt bei allen unsern Fehlern V. 12, nur daß wir nicht muthwillig sündigen V. 26. auch 1 Joh. 2,1.2.

Die Bestrafung des Geistes müssen wir lieben, uns darüber freuen und dabei gläubig bleiben. Amen!

Ich entsage allen eigenen Wegen und Wahl, und folge dem Wort und Zucht des Geistes!

Das siebente Gnadenwerk.

das sich an dem Pilger auf dem schmalen Wege nach dem himmlischen Jerusalem offenbaret, ist

das tägliche Treiben des heil. Geistes,

die Sünde zu hassen und Gutes zu thun, lauterlich dem Schöpfer und Erlöser zu Ehren.

Der heilige Geist treibet nun die gerechtfertigten und angenommenen Pilgrime auf dem schmalen Verläugnungswege sanftiglich, aber auch kräftiglich bei dem Wort und durch's Wort der Wahrheit fort.

Erstlich in der Bekehrung a) **ziehet der Vater** die Seele unter dem Gesetz **zum Sohne**, und da sie nirgend in ihrem Jammer Zuflucht findet, fliehet sie zu dessen Wundenhöhlen; b) **der Sohn badet, besprenget und absolvirt sie**, und überliefert sie in die Pflege und Leitung seines Geistes; c) **Der Geist Christi leitet sie** in alle Wahrheit **bis an die gewünschte Pforte**.

Kommen schwere Umstände, so hilft der Geist Christi unserer Schwachheit auf, und vertritt uns bei unserem Anliegen oder Fehlern bei Christo, lehret uns Ihn unsern HErrn und Heiland nennen, und führt uns täglich zum Gnadenstuhl im Blute. 2) **Christus** nimmt unser Gesuch und Bitte, bezeichnet sie mit seinem Blute, 3) und bringt die Sache **mit seiner Fürbitte zum Vater**. O Liebe, Du wirst nicht müde, an uns armen Würmern zu arbeiten!

Der Geist übertreibt die Seelen nicht, aber Er läßt sie auch nicht stille stehen, sondern führet sie immer weiter von einer Gnade und Alter der Gnade zur andern: Er bringt das Werk der Heiligung, Erneuerung und Reinigung nicht zu Stande durch eine unumschränkte Macht, sondern Er richtet sich nach der Schwachheit der Menschen, setzt die Heiligung nach und nach, von Tag zu Tag fort, lehrt uns täglich mehr verläugnen, das Fleisch kreuzigen, täglich mehr glauben, lieben, leiden, dulden, und je länger je mehr thun Offb. Joh. 3,19.

Es ist auch das Treiben des heiligen Geistes nicht ein gesetzliches, stürmendes Treiben, davon ist die Seele, Gott Lob! durch's Blut der Versöhnung befreit, das Lösegeld ist bezahlt, es ist kein Schuldmahner mehr da; sondern es ist so ein Gehen in den Seilen der Liebe. Es ist ein menschliches Joch, und der HErr hilft es tragen Hos. 11,4. Daher heißt es von Christo im 110. Psalm V. 3: Dein Volk, Deine Erkaufte, nämlich die Gläubigen, das sind des Heilands Leute Matth. 1,21. Gal. 5,24. 2 Kor. 10,7, sind lauter Freiwillige, Dein Volk wird Dir williglich opfern! Es heißt nicht, du sollst, sondern du wirst. Die Gebote werden nunmehr lauter evangelische Verheißungen. Du wirst nicht mehr andere Götter und Helfer haben. Du wirst den Namen und das Blut des Heilandes nicht mehr mißbrauchen, du wirst sein Wort nicht mehr verachten, nicht mehr eigenwillig und ungehorsam sein. Du wirst nicht mehr tödten noch hassen, nicht mehr die unreinen Lüste und Eitelkei-

ten lieben etc. Auf diese Weise wird das Gesetz erfüllt, so wird es durch den Glauben in uns aufgerichtet.

Die Gläubigen sind ein Volk und Eigenthum des großen Gottes und Heilandes Jesu Christi, lauter fleißige Leute Tit. 2,14. Sie halten die Heiligung, das Gebet, die Verläugnung der Welt mehr für eine Seligkeit, als einen Dienst.

Sie sind wie die vier Thiere beim Hesekiel Kap. 1,20, es ist ein lebendiger Wind und Geist in ihnen, sie gehen stracks vor sich, wo der Wind, der Geist des HErrn, hingehet, da gehen sie auch hin, sie dürfen sich nicht lenken; denn alle Schlangenkrümmungen hassen sie. Wenn ihr Führer winkt, so gehen sie, so ruhen sie; alle eigene Geschäftigkeit, alle eigenmächtige Ruhe ist ihnen verbannt. Wenn sie ruhen, sammeln sie neue Kräfte: wenn sie gehen, so gehen sie in einer Fassung, und sind auf die Verlassung der ganzen Welt bedacht. Sie haben hie keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen sie; sie sind geheiligt durch's Blut Jesu, und gehen hinaus mit Ihm, in seine Kreuzesgemeinschaft, in's Absterben Hebr. 13,13. Es geht alles durch's Sterben zum Leben. Vor jedem neuen Grad des Lebens geht ein Sterben her, ein jeder Tritt geschieht durch eine Absterbung.

Es geht wie auf einer leiblichen Reise; insonderheit geht's immer bergan. Man schreitet immer fort, Fuß für Fuß, durch ein beständiges Verläugnen: man kommt auch einem Ort nach dem andern auf dem Wege näher, bleibt bei keinem stehen. Oft denkt man, wenn du erst so weit wärest“ und wenn man soweit gekommen, verläßt man es bald wieder, wenn ein Hügel überstiegen, so erblickt man einen neuen, so eilt man fort bis zum letzten Ziel.

Es ist ein beständiges Verlassen und Forteilen. Man hält sich nicht auf bei dem, was man zurück gelegt hat, sondern schauet auf das, was man noch vor sich hat. Paulus spricht: Eines aber sage ich: ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich nach dem, was da vor mir ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel und Kleinod, welches mir vorhält die himmlische Berufung in Christo Jesu Phil. 3. Und an einem andern Orte. thut gewisse Tritte mit euren Füßen, daß nicht Jemand strauchle als ein Lahmer, und jaget nach dem Frieden gegen Jedermann und der Heiligung, ohne welche Niemand wird den HErrn sehen. Hebr. 12.

Die ganze Reise geht Schritt für Schritt fort in täglicher Buße und täglichem Glauben, die Sünde zu hassen und Gutes zu thun, die Welt zu verläugnen,

und nach dem Himmlischen zu trachten. Je mehr wir eilen, allem abzusa-
gen; je mehr wir in die Gnade und himmlisches Wesen eindringen; je stär-
kere Schritte thun wir.

Je weiter wir von einem Orte wegkommen, desto kleiner wird uns derselbe;
je näher wir kommen, desto größer. Also auch: je weiter wir von der Welt
wegeilen, sie verläugnen, desto kleiner wird sie in unsern Augen; je näher
wir zur Stadt Gottes kommen, desto größer und herrlicher wird sie uns wer-
den. Wem die Welt noch sehr groß in seinen Augen und Herzen ist, der muß
ihr noch sehr nahe oder gar darinnen sein, und der wird auch noch nichts
vom Himmlischen erblickt haben, es wird ihm auch sehr gering und klein
vorkommen. Es geht bergan. Auf hinauf! In die äußeren Eitelkeiten sich
hinauskehren, heißt bergab und zurück kehren; hingegen in's Innere einkeh-
ren, sich sammeln, heißt bergan klettern.

Auch bei dem Guten, was wir gethan, bei geschenkten Gaben, süßen Emp-
findungen, Erkenntniß, Geheimnissen müssen wir uns nicht wieder zur Ru-
he niederlassen. Gott pflegt uns, wenn wir in Eigenheit darin ruhen wollen,
von allem auszuleeren, damit Er uns weiter bringen könne. Wir werden in
die Dürre geführt: das Wesen, den Kern behalten wir, wir wissen es aber
kaum; die Ankleblichkeit als eine grobe Schaale, wird abgestreift. So geht
man von sich selbst aus, und zieht ins eines Liebsten Haus; man geht wie
ein kleines Kind in die Ewigkeit hinüber.

O! der Alles hatte verloren, auch sich selbst, ist die höchste Lektion. Der
zeigt nur Christum an, der auch sich selbst gegangen, der seines Fleisches
Wahn, Vermögen, Lust und Rath, und alles was er hat, von Herzen haßt und
spricht: Nur Jesus ist mein Licht.

A) Selbstbetrug bei der Heiligung.

Ein Selbstbetrug ist's: 1) seine Heiligkeit **auf äußere Dinge und Werke** set-
zen. Aeüßerliche gute Werke thun, wird nicht verworfen, es ist von Gott ge-
boten und nöthig, aber nicht genug. Man kann innerlich dabei ein Schalk
sein, ohne wahre Gnade und Gemeinschaft mit Jesu Matth. 7,22,23.

2) Das Gute nur **innerlich haben** wollen, und **nicht äußerlich beweisen**,
ist auch Betrug.

3) Die Heiligung des Lebens, ohne die **Versöhnung** und **Rechtfertigung**
zum Grunde zu legen und selbst heilig werden wollen, das ist ein Zeugniß,

daß man die Kosten nicht überschlagen habe, oder daß man sich neben Christo auch auf seine Werke verlasse, und nicht allein auf Gnade.

Ein Selbstbetrug ist's 4) wenn man die Heiligkeit **in süße Empfindungen setzt**, dabei aber das eigene Leben, eigenen Sinn, eigenen Willen nicht in den Tod übergeben will.

5) Auch betrügt man sich, wenn man denkt, man sei **vollkommen**, der alte Mensch sei **ganz todt**, man sein ganz rein. Die erste Reinigung von todtten Werken und herrschenden Sünden wird in der Bekehrung zum Grunde gelegt Hebr. 9, mit der muß es allerdings zuerst seine Richtigkeit haben; aber die andere Reinigung von den Fehlern, Schwachheiten, Unlauterkeiten muß täglich fortgehen; die erfahren nur die, welche im Lichte wandeln 1. Joh. 1,17. Die tägliche Kreuzigung, Ersäufung des alten Menschen und das tägliche Herauskommen des neuen Menschen muß nie aufhören.

Weiter ist Selbstbetrug 6) wenn man von **andern viel fordert**, ihnen Lasten auflegt, sie aber selbst mit keinem Finger anrührt. Mancher fordert von andern immer Liebe, sie sollen ihn lieben, ihm Gutes thun; er selbst aber will keine Liebe beweisen.

7) In **Kleinigkeiten es genau nehmen**, und **grobe Dinge sich zu gute halten**, das heißt Mücken säugen und Kameele verschlucken. Man sieht viele Seelen, bei denen wohl etwas Gutes ist, aber auch so viel Eigenheit, so manches, das bei ihnen noch lebt, da es noch so ungebrochen und unabgestorben aussieht, daß man nicht weiß, wie man daran ist. HErr schmelze und läutere uns Deine armen Kinder und Würmer, reinige eine jede Rebe, daß sie mehr Frucht bringe!

B) Womit sich die Seelen auf dem Wege der Heiligung aufhalten.

1) Die Seelen halten sich auf: Wenn sie nach der Begnadigung zu sehr **auf Anderer besondere Führung** sehen, oder sich **in ihre Gaben verlieben**, und sich darnach richten wollen, oder auch an ihren Fehlern sich stoßen, wodurch sie aus ihrer Leitung und Gnade, auch Gabe können verrückt werden. Es sind mancherlei Gaben und Aemter, aber es ist ein Geist: Sei mit deinem Loos zufrieden und darinnen treu.

2) Es halten sich die Seelen auf, wenn sie sich der **General-Führung** der Gnade entziehen, dadurch **alle Versöhnte** in die **Kreuzesgemeinschaft** und **Abgestorbenheit** eingeleitet werden; wenn sie lieber ihre Sonderlichkeiten

behalten und nicht in Verläugnung aller eigenen Wahl sich ganz der Gnadenleitung hingeben.

3) Eigenes Aufhalten in der Heiligung ist, wenn sie **das Irdische nicht wollen verläugnen**, da bleiben sie bald an diesem bald an jenem Dornenstrauch und Nahrungssorge hangen und kleben, zerreißen auch wohl gar ihr schönes Kleid.

4) Auch gehört hieher, wenn Seelen auf **einige** Aenderung und **Anfang** der Heiligung **sich verlassen** und in Eigenheit **darin ruhen** wollen. Sie sehen mehr darauf, wie weit sie schon seien, als wie sie immer weiter kommen mögen, sie haben die Reise kaum angetreten und meinen schon am Ende zu sein.

5) Es halten auch den Pilger alle **falschen** Ruhen auf. Eine **falsche** Ruhe aber ist, wenn man bei etwas, es sei auch, was es wolle, in Eigenheit stehen bleibt; eine **wahre** Ruhe ist eine Stärkung zum Forttreiben; bis zum letzten Ziel.

C) Welchen Menschen die Heiligung, Verläugnung und Erneuerung schwer werde, und aus was für Ursache.

1) Schwer wird die Heiligung, Verläugnung und Erneuerung allen, die nicht alle Kräfte aus der freien Gnade und lebendigen Erkenntniß Christi hernehmen, sondern es auf ihre Kräfte nehmen, und wagen. Die wagen's aber auf eigene Kräfte, die sich von der Erbarmung abbringen lassen. Das sind kranke Pilger, taugen nicht zum Reifen, und müssen also ermüden.

2) Auch wird die Heiligung denen schwer, die sich **in viele Dinge und Zerstreuungen einlassen**, mit vielen und mancherlei Sachen sich ohne Noth, und aus heimlicher Eigenliebe, Eigengesuch und Eigennutz belästigen. Wenn der Wandersmann viel aufgeladen hat, so kommt er schwer fort, bleibt auch wohl gar sitzen.

3) Nicht weniger wird die Heiligung denen schwer, die sich **durch ihre Fehler lassen ganz darnieder schlagen**, und wenn sie fallen, nimmer wieder aufstehen wollen, die sich mit ihren Sünden selbst wagen, die doch das Lamm Gottes getragen hat, und sich mit Krankheiten schleppen, die sein Blut heilen kann. Laßt uns ablegen die Sünde, die uns träge macht Hebr. 12.

4) Schwer kommen auf dem Wege der Heiligung fort, die sich nicht **täglich mit dem süßen Evangelio nähren**. Ein Pilger, der sich nicht mit Speise und Trank stärkt, wird bald müde. Merke: Gottes Wort ist auch ein Stab der Zionspilger Ps. 2,3.4. Wer den nicht bei sich hat, sich im Gehen nicht immer darauf stützt, der kann unmöglich den Weg zum Ende bringen.

5) Die sich in mancherlei Abwege hinein wagen, und nicht in **dem Wege wahrer Einfalt in Christo**, darauf auch Einfältige nicht irren können, beständig bleiben; die abweichen auf krumme Wege, wird der Herr wegtreiben mit den Uebelthätern Ps. 125,5.

6) Die bald **vor**, bald **hinter sich gehen**, werden ihren Lauf nicht vollenden, noch des Glaubens Ende erreichen.

7) Endlich wird auch denen alles schwer, die bei ihrem Christenthum so **zärtlich** sind, nichts leiden noch ausstehen wollen, die sich durch das Ungemach des Weges abschrecken, und im Forteilen aufhalten lassen. Alle solche Schwierigkeiten, die sich der Mensch selbst macht, sind lauter Steine und Anstöße, und verursachen endlich

D) Trägheit und Ermüdung der Zionspilger auf dem Wege der Heiligung und großen Schaden.

Es ist eine Trägheit und Ermüdung, wenn der Zionspilger auf seinem Wege entweder ganz und gar ermüdet, vom Gebet, Hören des Worts, Verläugnung der Welt, Trachten nach dem Himmlischen ganz abläßt, es aufgibt, als einer der nicht weiter kann, oder doch so träge sich bezeigt, daß man an solchen Seelen auch im Aeußern merken kann, daß alle Lust, Ernst und Brünstigkeit zum Guten weg ist.

Diese Trägheit entsteht theils aus denselben Ursachen, von denen bereits gesagt worden, daß sie den Weg schwer machen; theils aber und hauptsächlich aus vielem und langwierigem Eigenwirken. Das scheint zwar einander entgegen zu sein, aber sie sind nahe verwandt.

Das Eigenwirken ist a) wenn man der Gnade vorläuft, das vornimmt, was sich für unsern gegenwärtigen Seelenzustand und geistliches Alter nicht schickt; man unternimmt große Dinge, die einem zu hoch sind, man versteigt sich auf gefährliche Höhen und Klippen, man lehrt andere, und sollte erst noch lernen. Man will wirken, da man in der Stille an den Brüsten des Evangeliums saugen sollte, eben wie im Gleichniß Jünglinge und Knaben

laufen, steigen und sonst etwas vornehmen, dazu sie weder Beruf noch Verstand, noch Erlaubniß, noch Kraft haben; von solchen heißt's: Die Jünglinge fallen und die Knaben werden müde Jes. 40. Das Eigenwerk b) kommt her aus dem noch übrigen ungetödteten Eigenleben und Selbstvermessenhaftigkeit, hat eigenes Gesuch zum Zweck, man sucht entweder seine eigene Ehre, Lust oder Nutzen darunter. Man ist dabei ohne Trieb, Leitung und Kraft der Gnade. c) Weils ohne völlige Uebergabe an die Gnade, nach eigenem Willen geschieht, so ist's auch voller Unruhe, wenn's nicht so geht, wie man's haben will. d) Weil man auch nicht an der Gnadenleitung hängt, so ist man voller Vernünftlichkeit und Bedenklichkeit, welches unter der Gnadenleitung nicht nöthig ist. e) Das Eigenwirken macht auch den Menschen hoffärtig und voller Einbildung, zuerst ist es süße, aber es läßt eine Ermüdung nach sich. Ich kenne welche, die nicht ohne alle Gnade waren, die so hitzig liefen, Andere erweckten, waren auch in ihren Augen schon weit über ihre Lehrer weg, die so verfallen und lau geworden, daß man hat erstaunen müssen. Andere die das Eigenwirken meiden wollen, und in die Stille übergehen, gerathen in eine falsche Stille, lassen sich auf ihren alten Hefen nieder, und fallen auch dadurch in geistliche Trägheit und Falschheit. Nur unter der Gnadenleitung wird man vom Eigenwirken, Eigenliebe, Gewerbe und Geräusche stille; läßt sich aber von der Gnade kräftig und in wahrer Brünstigkeit fortziehen.

Der Schade von aller Trägheit ist: 1) Man **kommt nicht weiter**, da Andere fortrücken. 2) Man fällt **leicht gar zurücke**, Trägheit ist oft ein Anfang vom Rückfall. 3) Alles vorige Ringen und Seufzen ist **umsonst**. 4) Die sich oft **niedersetzen**, kommen entweder **spät** oder **gar nicht** nach Hause.

Vortheile für alle Begnadigten zur Vollendung ihrer Heiligung.

Die Vortheile bei Fortgang in der Gnade sind 1) eine jede **gegenwärtige Gnade treu** anwenden, wohlgemerkt: die geringste nicht wegwerfen, bei der größten nicht stehen bleiben, sondern sie zum Fortteilen anwenden.

Die Sünde, die uns träge macht, ablegen, so wohl nach der Rechtfertigung als Heiligung. a) Nach der Rechtfertigung, daß man sich nicht mit derselben im Unglauben schleppe, als wäre sie uns nicht vergeben; b) Nach der Heiligung, daß man nicht mit dem Willen darein gehe, sondern sich davon heilen lasse.

Keiner Trägheit noch Lauheit, aber auch keiner eigenen Geschäftigkeit Raum lassen, sondern in stiller Uebergabe forteilen.

Dem eigenen Leben absagen, im Glauben alles fortwagen.

Auf den gekreuzigten Heiland immer aufsehen, so bekommt man Flügel Jes. 40.

Auf kein Werk, sondern auf Gnade sich gründen.

Die Exempel der Märtyrer, als einen Haufen Zeugen bedenken, und sich durch keine Schwerter noch siedendes Oel zurück bringen lassen.

Auf jeden Kampf pflegt eine Ruhe zu folgen, und auf jede Ruhe ein neuer Kampf; darauf soll man merken und sich's zu Nutzen machen.

Die Ewigkeit immer vor Augen haben und dahin eilen. Amen!

Ich entsage der Welt und folge dem Lamme.

Das achte Gnadenwerk.

auf dem Wege zum himmlischen Jerusalem ist
die Bescheerung eines seligen Endes.

Das ist das letzte Ziel des Zionspilgers: Er kommt den Thoren der Freudenstätte näher, er erblickt ihren Glanz und Herrlichkeit von ferne. Der heilige Geist vollendet nun sein Werk der Buße und des Glaubens, und nimmt das Geschäft der letzten Läuterung, als eine Vollendung der täglichen Buße und der letzten Versiegelung, Confirmation, als einer Vollendung aller Glaubensübungen vor. Sind Stroh und Stoppeln, Eigenheiten und Unlauterkeiten mit auf den guten Grund gekommen, die werden in Läuterungsfeuer 1 Kor. 3,13 beschwerlicher Todeskämpfe abgebrannt; doch wird der Seele auch darin Manna gereicht, daß sie nicht verzage.

Je näher dein Ziel, je herrlicher, aber auch je härter ist alles dem eigenen Leben. Ist auf jeden Strauß in der Pilgrimschaft einige Ruhe und Stärkung geschenkt worden, so kann der Pilger glauben, daß auf das Ausharren im Letzten, als dem Beschwerlichsten, auch die herrlichste Erquickung folgen werde. Sei getreu bis an den Tod! weiter verlangt Jesus nicht; im Tode will Er alles selber machen. Die Bundeslade stund so lange im Jordan, bis Israel hinüber war. Alle vorhergehenden Uebungen des Glaubens in mancherlei auch den härtesten Proben, haben ihren Nutzen in der letzten Stunde; man

weiß Bescheid, wo die Zuflucht ist, man ist geübt, man glaubt sich bis zum Schauen hin.

A) Selbstbetrug in Ansehung des letzten Endes.

1) Ein Selbstbetrug ist es, **ohne rechtschaffene Bekehrung**, ohne Vergeltung der Sünden ein seliges Ende hoffen.

2) Seine Bekehrung und Aussöhnung mit Gott **auf's Todtenbette sparen** ist die allerthörichteste Sache von der ganzen Welt. Denn was ist wohl wichtiger, als Buße und Glauben, daran ich vierzig, fünfzig Jahre zu lernen habe. *(Der Autor meint hier eben nicht die erste Buße von den todten Werken, nicht eben den ersten Glauben, der durch das Evangelium in dem Herzen eines gebeugten Sünders gewirkt wird; (denn darüber darf man nicht so lange lernen, wie er selbst anderswo lehret), sondern er nimmt das ganze Werk der Buße und des Glaubens zusammen; so wie es in der ersten Bekehrung angefangen und in der täglichen Erneuerung fortgesetzt und geübt wird bis an das Ende.)*

Die besten Seelen gestehen, daß sie nur Schüler darin seien, und das will der unbesonnene Sünder, wenn er krank, das ist, am untüchtigsten ist, geschwind und selbst, wenn's ihn selber ankommt und gut dünkt, zu Stande bringen, dazu er doch schon von Natur ganz todt und erstorben ist.

Auch ist es Selbstbetrug, wenn man aus einer friedsamem stillen Abfahrt von Unbekehrten, die niemals aufgewacht, einen Schluß zur Seligkeit machen will. Es ist fast nichts schrecklicher, als Leute, die sicher gelebt, so sicher und sanft in die Ewigkeit gehen sehen, da alles hinein gesparet wird.

B) Die Furcht des Todes

hält machen Zionspilger auf, daß er zittert und an der Pforte der Ewigkeit, weil er keine rechte Versicherung der göttlichen Gnade hat.

C) Welchen Seelen das letzte Ende aus eigener Schuld schwer wird.

Ein schweres Ende machen sich **die** Leute, die ein gutes Fünkeln bekommen, aber sich der Gnade nicht völlig im Leben hingegeben haben: 1) Nicht hingegeben haben zur **völligen Aufdeckung** der Sünden; das muß denn noch zuletzt geschehen. 2) **Nicht zur Bedeckung derselben mit dem Blute Jesu**, das müssen sie alsdann oft ängstlich suchen. 3) Sich nicht hingegeben haben zur **Läuterung**, sondern ihr Stroh, Stoppeln und Eigenheiten an sich

behalten, und nicht bei gesunden Tagen haben abbrennen lassen. Die werden oft als ein Brand aus dem Feuer und Zorn gerückt Judä v. 23.

D) Treuer Rath und Vortheile zu einem seligen Ende.

Die Vortheile sind in gesunden Tagen, ach! **in gesunden Tagen** diese Seelensachen ausmachen, nämlich 1) sich zur **Erkenntniß und Bereuung seiner Sünden bringen lassen**, 2) zur **Versicherung der göttlichen Gnade** durch den Glauben an die Wunden Jesu. Man lasse sich das weiße Steinlein der Absolution und Loslassung bald schenken, bitte und bettle darum, damit man es als einen Paß an den Thoren der Ewigkeit ausweisen könne. Man reinige sich bei Zeiten von der Furcht des Todes im Blute des Lammes. 3) Ist man der Versöhnung im Glauben **theilhaftig** und **eine neue Kreatur in Christo geworden**; so halte man der läuternden Gnade stille, wie sie es äußerlich und innerlich mit uns macht.

Vom Glauben

eines

ewigen Lebens,

wohin alle vorhergehenden Gnadenstufen endlich führen.

In unserem kleinen Katechismus heißt es: Ich glaube, daß Er mir und allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben werde: das ist gewißlich wahr! Damit sagt ein Gläubiger in völliger Gewißheit folgendes:

Ich bin der Sache ganz gewiß und völlig überzeugt, daß ein anderes und besseres Leben für gläubige Seelen zu gewarten sei, so gewiß ich weiß, daß die Sonne scheint.

Da ist ein stets grünendes Paradies, der Berg Zion, die Stadt Gottes, das neue Jerusalem, der Schooß Abrahams, oder nunmehr der Schooß Jesu, das Land der Ruhe, ein himmlisches Kanaan. Dazu sind wir alle erschaffen, aller erlöst, erkauft und bezahlt mit dem Blute des Heilandes, werden auch alle dazu eingeladen.

Ach, aber wie wenige nehmen sich der Sache an, wie wenige machen sich auf den Weg! die aufrichtige Wahrheit ist, die meisten glauben's nicht; Ich aber glaube ein ewiges, ewiges Leben, ewige Freude und Herrlichkeit, das nicht so ein nichtiges, flüchtiges Leben ist, sondern ewig dauert; ein Leben,

dagegen dieß Leben ein steter Tod ist, wenn es außer der Gnade geführt wird.

Ich glaube mit allen Mitbürgern und Mitpilgern, auch für mich Elenden, für mich armes Würmlein, das auch so manches im Jammerthal erfahren muß, ein ewiges Leben. Es wird meiner Seele oft lange zu wohnen in den Hütten Kedars, bei denen, die den Frieden hassen, Psalm 120,6. Ich bekenne es, daß ich das glaube, und mich herzlich darnach sehne! Ja, ja, ich glaube, ich werde sehen das Gute im Landes der Lebendigen Ps. 27,12.13.

Mein liebes Lamm hilft mir doch! Mein blutiges Lamm hat überwunden! Die Sache ist ausgemacht: Ich muß mit unter die herrlichen Chöre, und das Lied des Lammes aus aller Macht meiner Seele helfen anstimmen: **Eja! himmlisch Leben, wird Er geben, mir dort oben: ewig soll mein Herz Gott loben.**

Die Thore Jerusalems stehen Tag und Nacht allen, allen offen; wohlge-merkt: Es kommt aber keiner durch, als der a) im Blute des Lammes ist gewaschen worden, und b) dem Lamme nachgefolgt ist.

a) Ein Selbstbetrug ist es, denken und sagen, man glaube ein ewiges Leben, wenn man gleichwohl so wenig darum bekümmert ist, wenig darnach trachtet, sich nicht auf den Buß- und Glaubensweg, als den rechten sichern Himmelsweg, aufmachen, darauf bleiben und bis an's Ende verharren will, auf die Weise, wie es in der Schrift vor Augen liegt, und im vorhergehenden gezeigt worden. O! wie viele hören mit tauben Ohren vom Himmel predigen? Alles ist ja fast auf dieß eitle Leben ganz erpicht!

b) Eine gefährliche Sache ist's für einen Zionspilger, wenn ihm jenes Leben nicht immer im Sinne liegt.

c) Ein großer Vortheil ist's für einen geistlichen Pilger, wenn nicht allein eine lebendige Hoffnung des ewigen Lebens in seiner Seele grünt, sondern auch die Sache demselben täglich und stündlich im Gemüthe gegenwärtig ist. Wenn man die Thore und Thüren dieser herrlichen Stadt immer vor Augen hat, so werden die Schritte verdoppelt. O! möchte man doch bei allen seinen Verrichtungen, Leiden und anderen Vorfällen sich immer damit aufmuntern: Ich glaube ein ewiges Leben! ich achte nicht dieß Leben! oder bei allem Vornehmen sich nach dem Zwecke fragen: Glaubest du ein ewiges

Leben? Nützet dieß auch auf die Ewigkeit? Ach Gott! mach uns bereit zur ewigen Freude und Seligkeit! Amen!

Ich glaube es von Herzensgrunde. Amen.

Eine Aufweckung an alle Leser, ihre Seelen zu erretten.

1 Mos. 19,22. Eile, errette deine Seele, und siehe nicht hinter dich, auch stehe nicht in dieser ganzen Gegend, auf dem Berge errette Dich, daß du nicht umkommest.

Ihr armen Seelen, die ihr wohl noch niemals mit Ernst bedacht, wie ihr euch durch eine rechtschaffene Bekehrung auf die gebahnte Pilgerstraße nach Zion aufmachen und eure Seelen erretten möchtet, die ihr in dem geistlichen Sodom Offenb. 11,8 so sicher lebet; da der Tag des HErrn HErrn eilet, so eilet auch ihr durch eine rechte wahre Bekehrung aus eurem unsichern und unseligen Zustande heraus; eilet zu der Zukunft des HErrn, der kommen wird, Rache zu geben mit Feuerflammen über alle, die nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErrn Jesu Christi 2 Thess. 1,8.

Sehet! sehet! die ganze Welt liegt im Argen, alles Fleisch hat seinen Weg verderbet! Sehet die Zeichen dieser Zeit, ob es nicht geht, wie zu Noä Zeiten? Nur wenige, wenige sind hier und dort, kleine Häuflein, und einzelne Seelen, die sich auf den Weg machen, die heraus eilen, und nicht mit laufen wollen in das wüste unordentliche Wesen, sondern ihre Seelen zu erretten suchen. Verlasset euch nicht darauf, daß der Haufe groß ist, der sicher dahin geht Sir. 7,17.19. Gott hat wohl ehemals bei sechs hundert tausend auf einmal weggerafft Kap. 6,17.

Eilet, daß ihr mit den Wenigen entfliehen möget den ganz unerträglichen letzten Plagen der Zornschaalen, da alles schon über die Welt wie ein Ungewitter hängt. Es sind die letzten Zeiten, sagt Johannes: Es ist die letzte Stunde, so mögen wir einander zurufen: Es ist der letzte Augenblick! Gott wartet nur noch auf eure Bekehrung! denn Er kann nichts thun, bis alle die zur Bekehrung kommen, von denen Er voraus gesehen hat, daß sie seinen Rath werden annehmen.

Wie manchen Lot, wie manchen Engel hat euch Gott zugesandt, der euch aufgefordert, heraus zu gehen aus Sodom. Laßt euch solche Aufforderung

zur Bekehrung, um eurer armen Seelen Seligkeit willen, euch ja nicht lächerlich vorkommen? Sitzet nicht, wo die Spötter sitzen Ps. 1, denn es wird sich in Kurzem alles ändern, und das Lachen sehr theuer werden. Noch weniger gesellet euch zu denen, die ganz mit Blindheit geschlagen sind, und im blinden Eifer dem Lot die Thüre stürmen wollen, und mit Gewalt wider das Gute toben. Es werden jene unselige Menschen auch wohl nicht gedacht haben, daß ihnen so würde belohnt werden, oder die Strafe so nahe wäre.

Eilet, schlafet nicht in Sodom, suchet eure Ruhe und Vergnügen nicht in der Welt, noch was in der Welt ist, als Augenlust, Geld und Gut, Fleischeslust, Eitelkeit und Ueppigkeit, oder in hoffärtigem Wesen. Das alles kann eure unsterbliche Seele nicht laben, es vergehet auch alles und eilet zum Ende; es sind doch nur Träber, ein elendes Linsengericht. Versäumet um Gottes willen wegen solcher Dinge nicht eure Bekehrung und Errettung“ Es ist das alles gar nichts werth, es ist so nichtig, flüchtig und unbeständig, daß man die reichsten und geehrtesten Leute von allen siehet herab kommen! Es wird auch alles zurück bleiben, und endlich ein Aschenhaufen werden.

Eilet mit eurer Bekehrung, schiebet es nicht auf, machet euch auf! der Mensch ist von Natur so geartet; er will gern mit Lot verzögern 1 Mos. 19,14, und bedenket nicht, wie nahe die Gefahr sei! *(Der Teufel und das Fleisch suchen auch immer den Menschen von der Buße abzuhalten, er solle noch harren und warten. Da ist ein ernster Vorsatz nöthig, nicht sich selbst ohne Glauben zu bessern, sondern sich zu Jesu zu wenden, und sich durch nichts, es koste was es wolle, länger abhalten zu lassen. Einige machen sich die Bekehrung schwer durch ihr unbeständiges Wesen, da sie bei einer jeden Aufweckung hitzig anfangen, bald wieder nachlassen, oft anfangen, und immer auf der alten Stelle bleiben.)* Wie schrecklich ist's, wenn den Sündern die Sonne zum letzten Mal aufgeht, V. 23 und sie sind nicht bereit! Welcher Schrecken wird die Bürger zu Sodom überfallen haben, da sie den Schwefelregen über ihnen eingebrochen sahen! wie manchmal ist euch auch schon die Sonne aufgegangen? wie viele Gnadentage habt ihr erlebt? dem Lot geht die Sonne auf zum Ausgang, den Sodomiten zum Untergang. Ach die Sonne! ja die Gnadensonne könnte euch heute auch zum letzten Mal aufgegangen sein! gesegnet ist der Tag, wenn euch die Sonne aufgeht zu eurer Bekehrung.

Den Lot ergriffen die Engel, da er verzog. Sehet, treue Lehrer und andere Kinder Gottes, die ihr als eure Engel anzusehen habt, fassen euch gerne an und wünschen von Herzen eure Errettung. Lasset alle Ausflüchte und Einwendungen, die ihr bisher gegen eure Bekehrung beigebracht, auf einmal fahren, und richtet von nun an alle eure Gedanken auf eure Seelenerrettung.

Seid ihr noch mitten in dem Herzen Sodoms, oder lebt ihr in offenbaren Werken des Fleisches Gal. 5, so erschrecket, zittert, bittet, daß euch der HErr noch heute durch seinen Engel aus diesem Sodom führe.

Seid ihr aber aus den Mauern Sodoms, das ist aus dem groben Sündenleben ausgegangen, ach, so eilet! haltet euch nicht auf in den Vorstädten Sodoms, das ist in der äußerlichen Ehrbarkeit, eigenen Gerechtigkeit, Heuchelschein, Wissen, Schwätzen, da man das Reich Gottes nicht in der Kraft, sondern in Worten sucht und setzt. Haltet euch nicht auf an solchem unsichern Orte; denn über dieser ganzen Gegend ruhet und schwebet noch die Wetterwolke des HErrn; der Zorn Gottes bleibt über allen, die nicht weiter gehen Jos. 3,36.

Eilet, macht euch auf den Weg, nehmet nicht etwas mit aus Sodom, lasset alles sodomitische Wesen zurück, oder es ist euch ein Bann.

Brauchet nun mit rechtem Ernst die Gnadenmittel, begeht euch in's Gebet, fasset euch mit andern Seelen an, die auch heraus eilen, wenn derselben gleich nur wenig sind, verbindet euch zusammen, geht und lauft alle nach einem Ziel.

Seid ihr nun wirklich ausgegangen, seid ihr außen vor der Stadt, seid ihr auf dem Wege, braucht ihr die Gnadenmittel zu eurer Erbauung; so erschallet dennoch auf's Neue an euch diese Stimme: eilet, errettet eure Seelen, stehet nicht stille auf dem Wege. Wer auf dem halben Weg sitzen bleibt, kommt nicht nach Hause. Hütet euch, daß ihr hie nicht zurück sehet, oder euch von den Gnadenmitteln, vom Worte, vom Gebete abkehret; aber bleibt auch nicht auf dem Wege und bei den Mitteln, auch nicht bei guten Rührungen und Bewegungen stehen, daß nicht durch die unfruchtbare Anhörung des Worts eure Herzen versteinert und unempfindlich werden. Gedenket an Lots Weib, die blieb auf dem Wege, und ward zur Salzsäule.

Zwar könnt ihr Gott nicht genug danken, daß ihr vor andern die Mittel und Gelegenheit habt, und auf dem Wege seid; aber verlaßt euch nicht darauf,

macht keine falsche Ruhestätte bei und in den Mitteln: Eilet in das kleine Zoar wahrer Buße und göttlicher Traurigkeit hinein, daß eure Seelen lebendig bleiben 1 Mos. 19,20. Werdet recht arm im Geiste, recht klein und gebeugt in euren Augen, (Wie die erste und vornehmste Arbeit des Geistes Gottes ist, daß Er die Menschen durch eine kräftige Ueberzeugung von ihrem großen Sündenelend zu einer tiefen Beugung, redlichen Sinnesänderung und wahren Geistesarmuth bringe, wodurch dieselbe nicht allein von dem falschen Wesen, eigenen Laufen, Selbsthelfen, und von dem falschen Grunde, eigenen Gerechtigkeit, falscher Ruhe und Frieden abgebracht werden, sondern auch zum Sehnen und Hungern, Bitten und Betteln um Gnade erweckt und zum Glauben fähig gemacht werden: so gehet die andere Hauptarbeit des Geistes Gottes dahin, die geistlich Armen durch's Evangelium in's Glauben, und in die volle Fülle der blutigen Versöhnung einzuleiten, und allen Abgang des falschen Wesens mit überschwenglichem Reichtum wahrer Gnade zu erstatten. Ja die arm und gläubig gewordenen Seelen immer tiefer in die Geistesarmuth und in's Glauben hinein zu ziehen, sie darin zu erhalten, und mehr und mehr zu gründen. Und diese, der Vernunft einander widrig scheinenden Dinge, vereinigt der Geist Gottes auf's Schönste, wie David, der bei seinem freudigen Hüpfen vor dem HErrn sprach: **Ich will noch geringer werden denn also, und will niedrig sein in meinen Augen** 2 Sam. 6,22, die Armen unter den Menschenkindern werden fröhlich sein im heiligen Israel Jes. 20,19. Alle Abweichungen von dieser lautern Gnadenspur sind gefährlich.) dringet nur ein in dieses kleine Zoar. Und weil ihr selbst nichts vermöget: so bittet den HErrn um diese Gnade, daß ihr in Zoar fliehen möget, daß Er euch wahre Erkenntniß und Bereuung eurer Sünden schenke; so wird euch der HErr auch in diesen Stücken ansehen.

Seid ihr nun wirklich in Zoar, so seid ihr nun schon recht glücklich! denn Gott kann keinen reuigen Sünder, keinen Flüchtling aus Sodom, keine gebeugte Seele mehr verdammen, noch verderben V. 21. Glückselig seid ihr vor allen denjenigen, die in Sodom geblieben, oder da sie angefangen auszuziehen doch wieder umgekehrt, oder stille stehen blieben, und von der Flamme des Zornes Gottes ergriffen worden. Denn bis an das Zoar wahrer Buße reicht diese Glut! da verwandelt es dich in Erbarmen um Christi willen.

So beweint nun, daß ihr euch so lange in Sodom aufgehalten, und euch die fette Aue der Welt, die wie ein Lustgarten aussieht, gefallen lassen, und euch von Abraham oder den Kindern Gottes abgesondert 1 Mos. 19,10. Beweint ferner alle diejenigen, welche in Sodom geblieben, und nicht mit euch ausgehen wollen, welche alle Bußvermahnungen verlacht, oder sich dagegen erbittert haben. Erkennet doch nun, daß es der HErr wahrlich gut mit euch gemeint, aber auch euch bei eurem Verzug ein wenig hart angegriffen hat.

Aber in diesem Zoar ist für eure arme Seele noch keine wahre Ruhe, da ihr mit Lot noch in Furcht und Ungewißheit schweben müßt, nicht rechte Sicherheit habt V. 30. Auf dem Berge, von welchem wahre Hülfe kommt Ps. 121,1, auf dem rechten Felsen müßt ihr euch erretten, daß ihr nicht umkommt, das ist, Christus mit seinen Wundenhöhlen, diese sind eure Steinritzen und Felslöcher, darin allein ist Zuflucht und Errettung für euch; darum so lasset dieß nun euer Loos und Ziel sein: Zoar vergesst niemals, so lange ihr lebet, was der HErr euch bereits gethan hat; es muß beständig in euch ein Gefühl bleiben von dem, was ihr in Zoar erfahren, wie euch der Herr seinen schrecklichen Gerichten entrissen, und wie einen Brand aus dem Feuer gerückt, euch in Gnaden vor seine Gerichte gestellt, und euch eure Sünden und verlornen Zustand aufgedeckt; aber nun fliehet auf diesen Berg, der vor euch liegt, und klettert denselben im Glauben und kindlichem Gebet hinan. Lasset euch nicht die Höhe und Majestät desselben abschrecken, sondern waget es, da euch der HErr hie so eine große Seligkeit versprochen. Diejenige Hand, die euch ergriffen und ausgeführt, wird euch auch hinauf bringen.

Ihr werdet nun freilich erfahren, daß Glauben die wichtigste (*Glauben wird der Seele nun die wichtigste Sache, die Erkenntniß Christi ist ihr etwas überschwenglich Großes, dagegen sie alles für Koth, alles für Schaden und Abwege hält Phil. 3,8, sie vergißt das andere alles, es wird ihr fremd; dieß, dieß ist ihr Ziel V. 13. Im Glauben erlangt sie Kraft jes. 40,31, Sieg 1 Joh. 5,4, Ruhe Hebr. 4,3, Herrlichkeit Joh. 11,40, und durch den Glauben ist ihr mit einem Mal aus aller Angst, Unruhe, Elend, Sünde, Fluch und Verdammniß geholfen Matth. 9,22.*) und schwerste Sache sei, und daß es recht bergan gehe. Wie manchmal wird euch unmöglich dünken, daß ihr diese hohe Gnade solltet erreichen können. Wie oft wird euch ein Ermüden, oder gar ein Schwindel ankommen, wenn ihr die Tiefe und Höhe, Länge und Breite die-

ser großen Liebesfülle und des Berges, dessen Lage bis an die Ewigkeit reicht, ein wenig werdet erblicken; allein lasset nicht ab; werdet nicht müde, sehet hinauf auf Jesum den Anfänger und Vollender des Glaubens, es wird alles viel besser und herrlicher werden, als euer armes Herz jetzt noch fassen kann.

Seid ihr endlich auf diesem Berge so weit gekommen, daß ihr Ruhe für eure Seele gefunden; so seid ihr nun wohl recht selig zu schätzen. Ihr habt die Freiheit vom Fluch und Verdamniß erlangt. Wie wenige sind es, die so weit kommen! von manchen mag's heißen: Ihr liefet fein, wer hat euch aufgehalten?

So herrlich es nun ist, daß ihr heraus seid aus Sodom, und auf dem Berge eine Errettung gefunden; so wisset doch, daß ihr noch einen gefährlichen Feind bei und um euch habt, euer Fleisch und alten Menschen. Leget ihn auf diesem Berge dem HErn zum Schlachtopfer dar, bindet dem eigenen Willen und Leben Hände und Füße, wie dem Isaak, und opfert ihn dem HErn auf. Dringet in die Gemeinschaft des Todes Christi, allem abzusterben.

Wachet über eure Seelen, wachet über die erlangte Gnade! Lasset euch nicht durch den süßen Wein der Selbstgefälligkeit und andere Lüste bethören und wieder einschläfern, wodurch eine Befleckung des Geistes, auch wohl des Fleisches entstehen würde. Sehet wohl zu, mit wem ihr umgehet! Wachet, daß euch nicht die alten Gewohnheiten und Sodomssünden wieder erschleichen, daß der Name des HErn nicht um euretwillen gelästert werde.

Denket auch nicht, als hättet ihr den ganzen Berg erstiegen, der mit seiner Lage bis in die Ewigkeit reicht, sondern gedenket wie viel noch übrig sei. Lasset euch nicht aufhalten, folget treulich der Gnadenleitung, übersteiget einen Hügel nach dem andern, von Thabor auf den Oelberg, vom Oelberg auf den Berg Zion! Nehmet Gnade um Gnade, bis ihr an die selige Him-melspforte gelanget, da ihr auf dem Berge Zion mit den Jungfrauen, die dem Lamme nachfolgen, ewiglich das Lied des Lammes anstimmen Offenb. 14, ja an der Pforte der Ewigkeit schon werdet singen können: **ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Glauben behalten; hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit 2 Tim. 4,7.**

Schlußgebet.

O Du süßer und hochverdienter Heiland! der Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben, habe Dank, daß Du uns mit Deinem Gottesblute, den Weg zu unserer Errettung, und den Eingang ins Heiligste gebahnet hast. Habe Dank, daß Du denselben uns in Deinem Worte geoffenbaret hast. Mache uns armen Menschenkindern die Sache recht hochwichtig. Erwecke doch alle, die in solcher Sicherheit und Sorglosigkeit dahin leben, und die Gefahr ihrer armen Seelen nicht erkennen, noch glauben, auch sich der erworbenen Seligkeit so wenig annehmen wollen. Erwecke doch in allen Ständen Seelen, welche Deine verkündigte Gnade recht hochachten lernen. Insonderheit erbarme Dich über den Lehrstand, der es mit den Seelen zu thun hat. Gib ihnen die Barmherzigkeit, daß sie für nichts so sehr sorgen, als wie sie ihre eigenen und ihrer Zuhörer Seelen retten mögen! Gib ihnen zu erkennen, daß eine einzige Seele mehr werth sei, als die ganze sichtbare Welt, mit aller ihrer Herrlichkeit, dieweil Du sie mit Deinem Blute erkauft hast. Leite sie selber in die seligen Buß- und Glaubenswege hinein, die sie andern weisen sollen. Segne insbesondere alle Deine treuen Knechte und Arbeiter am Worte! Laß sie, wie du verheißten hast, nicht umsonst arbeiten, noch unzeitige Geburten gebären. Laß uns Dein Werk nicht nachlässig treiben. Laß uns aber, o gnädiger Heiland und Oberhirte! unsere Seelen auch an allen denen retten, die Dein Wort nicht wollen hören noch annehmen, um deßwillen wir unser Amt oft mit vielem Seufzen und Thränen führen müssen. Gelobet seist Du, daß wir auch an solchen unsere Seelen retten können, und Du nichts als Treue von uns forderst. Bringe zurecht alles, was auch aus unserer Schuld etwa versäumt worden; ja alles, dem noch kann geholfen werden. Lege auch auf diese kleine Schrift einen ewigen Segen! Da aber auch die Kinder noch nicht außer aller Gefahr sind, sondern leicht vom Feinde noch können berückt und von der rechten Spur abgebracht werden; o! so wollest Du Dein Häuflein, das Tag und Nacht zu dir schreiet, erretten in einer Kürze, den Satan unter unsere Füße treten, uns durch alles durchhelfen, und aus allen vier Ecken und enden der Welt bald vor Deinem Thron zusammen bringen, da wir Dich sammt Deinem Vater und heiligen Geiste in Ewigkeit loben und ehren wollen! Amen!

Anhang, darinnen die Lehrart Pauli in seiner Epistel an die Römer,

und zugleich der Hauptinhalt und Kern dieses Briefs, bei den heutigen vielfältigen Methoden, sowohl zum Muster, als zur Prüfung vorgestellt wird.

Immanuel!

Das erste Kapitel.

Von dem unbekehrten Zustand der rohen Sünder und Weltklugen.

Paulus predigt ohne Scheu das Evangelium von Christo, und darum die wahre Gerechtigkeit oder Rechtfertigung, zur Erweckung und mehrerer Gründung des Glaubens v. 16. Er zeigt aber erstlich, daß der Zorn Gottes offenbar sei über die Ungerechtigkeit sowohl heidnisch- als jüdischgesinnter Leute; und daß Gott diese, ja alle bloß natürlichen Menschen unter den Unglauben oder Sünde beschleße, sie kräftig durch's Wort davon überzeuge, und in die Enge treibe, bloß und allein zu dem Ende, daß sie seine Erbarmung annehmen möchten Kap. 11,32.

Und also überzeugt Paulus erstlich die Leute, die ohne das geoffenbarte Wort der Wahrheit sind, und sich nicht daran kehren, nämlich die Heiden, daß ungeachtet einige derselben sich für besonders weise, als Freigeister, und wegen der Weltweisheit für klüger als der Pöbel hielten, dieselben dennoch die größten Thoren wären v. 22. weil sie der göttlichen Weisheit seines Worts nicht achteten, v. 28. und im Grunde voll Hoffart, Eitelkeit und Finsterniß seien v. 21; Andere aber gäben durch ihr wüstes und wildes Leben genug ihren Zustand zu erkennen; indem sie aber selbst wider die Ueberzeugung ihres Gewissens handelten, würden sie von ihren eigenen Gedanken verurtheilet. Sie wären aber beide, (nämlich die weisen und natürlich ehrbaren Heiden sowohl, als die offenbar lasterhaften Leute unter ihnen) in einem unseligen Zustande, und der Zorn Gottes bleibe über ihnen, um ihnen und in ihnen, **weil sie nicht an Jesum glaubten.**

Das zweite Kapitel.

Von dem unbekehrten Zustande der Selbstfrommen und Gerechten.

Hernach lehrt Paulus von den Leuten, die das Wort annehmen, und sich damit zu thun machen, auch daraus einige Erkenntniß und Unterricht erlangen v. 18, und sich und andere in mancherlei Pflichten und Werken üben und antreiben, (wie damals die Juden), daß es nicht gut wäre, daß sie sich darauf verließen v. 17, mit sich selbst zufrieden, und voll eigener Gerechtigkeit und dabei vermessen wären, andere zu lehren v. 19, womit sie sich an der

wahren Bekehrung hinderten, indem sie nicht erkannten, daß das Gesetz geistlich sei, K. 7 und auf eine weit tiefere Erkenntniß der Sünden, als die bloß äußerlichen Ausbrüche dringe, und daß Abgötterei, Diebstahl etc. ob es gleich äußerlich nicht geschehe, dennoch innerlich da wäre.

Er lehrt ferner, das Gesetz offenbare auch den Unglauben, inwendige Feindschaft gegen Gott, und Heuchelei des verderbten Herzens, und fordere den innerlichen Gehorsam, ja es fordere gar die Erbgerechtigkeit und höchste, ja engelgleiche Reinigkeit des Herzens; ein einziger böser Gedanke und aufsteigende Lust verdamme uns, wenn man in andern Stücken gleich noch so viel gebotene Sachen gehalten, und auf die Weise, spricht er, werde aller Mund verstopfet, und alle Welt bleibe Gott schuldig Kap. 3,19.

Das dritte Kapitel.

Von der Bekehrung und vom Glauben.

Weiter lehrt Paulus, diese letzteren, nämlich die Juden, und heut zu Tage alle unbekehrten Christen, hätten zwar vor den ersteren, den Heiden Kap. 1, das voraus, daß sie das Wort als ein Gnadenmittel unter sich hätten v. 2, aber sie müßten auch diesem Worte Recht geben v. 4, und sich ihr Elend dadurch aufdecken lassen v. 20. Nach dem natürlichen Seelenzustand aber hätten sie nichts voraus, indem sie mit unter die verlornen und verdammtten Sünder gehörten v. 9. Kein Wissen, Pflichten und Werke könnten gerecht, und Gott uns versöhnt machen v. 20, man sei und bleibe ein verlornen Sünder, wo man nicht eine bessere Gerechtigkeit bekomme; es fehle einem Gnade, Gerechtigkeit, Vergebung, ja Alles v. 23, man bedürfe deßhalb einen Heiland, Versöhner und den Glauben an Ihn. Ohne denselben komme man mit dem Gesetze nicht aus, man möge sich entschuldigen oder Besserung zusagen, oder sonst thun, was man wolle, das Urtheil bleibt: Du bist verdammt! man werde nicht fertig.

Wenn man nun lebendig davon in seiner Seele überzeugt sei, so habe man vor der Gnade und vor dem Glauben nicht nöthig, sich mit eigener Besserung zu martern, mit neuen Vorsätzen, Angeloben und Abgewöhnen es zu versuchen; es sei ohne Jesum unmöglich Kap. 8,3, obwohl man freilich alles sündliche Wesen aufrichtig zu erkennen, herzlich zu bereuen und zu verabscheuen Ursache habe v. 20. Dieß aber sei nöthig, daß man recht arm werde, ein Sünder, dem Gnade mangle v. 23, ein armer Sünder, der da recht erkenne, es mangle ihm nicht nur dieß oder jenes, sondern Alles.

Dieß ist das evangelische Pünktlein, und die zu unserer Bekehrung nöthige Ordnung oder Fassung zum Glauben und zur Gnade. In solcher Armuth, und unter dem beugenden Gefühl derselben, da weder wir, noch irgend eine Kreatur uns helfen kann, sollen wir gerade zu dem blutigen Versöhner hinfliehen, mit innigem Seufzen und Flehen: Erbarme Dich über mich! Durch dessen Blut würden wir allein gerecht. Zu diesem Gnadenstuhl weist uns der Vater v. 25; der Versöhnungsdeckel bedeckt beide Tafeln des Gesetzes. Die Gnade geht über und vor dem Recht. Da, eben da, wenn wir vor diesem blutigen Heiland im Staube liegen, wird uns Gnade, Gerechtigkeit v. 25.26, auch selbst der Glaube Apstg. 17,31 mit dem Blute in dem Worte dargeboten und angetragen; und solches in seinem äußersten Elend und Armuth mit innigem Verlangen und Zuversicht zu seiner Beruhigung annehmen, heißt: „glauben!“

Das vierte Kapitel.

Von der eigenen Gerechtigkeit als einen Hinderniß des Glaubens.

Und weil der Mensch nicht gern so nackend, arm, sündig und elend vor Gott kommen will, sondern noch etwas mitbringen, und mit Werken umgehen, gern erst besser und frömmere sein will, (welches doch vor dem Glauben und Vergebung nicht möglich), so muß er die eigene Gerechtigkeit und Neigung dazu, als ein Hinderniß des Glaubens und der Gnade, ja als einen Feind seiner wahren Ruhe erkennen, verwerfen, mit Paulus für Schaden achten, und seine besten Sachen vergessen lernen, indem uns hier weder aller Menschen noch aller Engel Gerechtigkeit etwas helfen kann, sondern wir werden als Gottlose, zum Tode verurtheilte Missethäter, bloß um der blutigen Bezahlung Christi willen begnadigt. Und so ist auch Abraham durch den Glauben gerecht geworden, weil damals noch kein Gesetz gegeben war.

In diese Sache kann sich unsere Vernunft gar nicht finden, sie wendet viel Skrupel und Zweifel dagegen ein, und stößt sich an dem Wort, darauf wir sollen gegründet werden 1 Petr. 2,8. Sie ist eine Feindin unsers Glaubens, wie wir auch zu singen pflegen: „Vernunft wider den Glauben ficht;“ sie will alles sichtlich und handgreiflich haben, wo sie trauen soll; und reicht also durch ihr übriges Bedenken dem Unglauben immer Nahrung dar. Darum sollen wir unserer Vernunft voraus in Glaubenssachen nicht Gehör geben, uns nicht mit Fleisch und Blut besprechen, sondern zufahren und auf's allergewisseste glauben, was Gott verheißt v. 21, nämlich daß er ohne unser

Zuthun und Gerechtigkeit, um des Blutes Christi willen aus Gnaden alles schenken will v. 16. Das, ja eben das kann er auch thun; auch sollen wir es so auf's Wort hin wagen, und hoffen, da nichts vor unsern Augen zu hoffen ist; auch nicht darauf sehen, wie todt und erstorben unser Zustand sei v. 19, sondern glauben, daß Gott Todte lebendig, Blinde sehend, Unreine rein, und also auch Gottlose gerecht machen kann v. 5. So gibt man Gott seine Ehre v. 20, so werden wir erfahren, daß Er sich in seiner Erbarmung herrlich machen wird.

Das fünfte Kapitel.

Von der Erfahrung und Größe der Gnade.

Wenn nun der gebeugte Sünder im Glauben auf's Wort von der blutigen Versöhnung und auf Jesum seiner Seele ganze Hoffnung, Ruhe und Seligkeit setzt 1 Petr. 1,13 und hinwagt, so wird er durch diesen Glauben vor Gott gerecht, findet Ruhe und Friede v. 1, hat in diesem Glauben durch seinen Heiland einen Zugang zu aller Gnade, eine freie Zueignung derselben, und bekommt eine lebendige Hoffnung des ewigen Lebens. Da wird die große Liebe Gottes gegen uns arme Sünder v. 5, daß Christus für uns Gottlose gestorben v. 6, stromweise in uns ausgegossen, und damit dem Glauben das Siegel aufgedrückt. Er erfährt nun, daß Gott ihn, als den schnödesten Sünder, ja als seinen Feind geliebt, und wird auch hiedurch versichert, daß Gott ihn als ein nunmehr durch das Blut Jesu versöhntes Kind noch vielmehr liebe v. 10.

Er sieht ferner, wie die Gnade und Erbarmung über alle Sünder und Adamskinder gehe, und durch des einigen Menschen Jesu Christi Gnade und Gerechtigkeit, die Rechtfertigung und Versöhnung über alle, und für alle Menschen geschehen sei v. 18. Das Gesetz habe Gott dazu gegeben, daß die Sünde mächtiger werde, daß ein jeder bei seiner Aufweckung etwas davon erfahren müsse; es könne aber in keinem die Sünde zur Verdammung so mächtig werden, daß nicht die Gnade noch viel mächtiger sich erwiese, nicht allein Friede, sondern auch ein neues Leben zu schaffen v. 20, es sei denn, daß der Mensch diese Gnade selbst verachte und versäume Hebr. 12.

Das sechste Kapitel.

Daß bei der Gnade die Sünde nicht herrschen könne.

Paulus aber vergißt nicht hiebei zu erinnern, daß diese große Gnade keine Freiheit zum Sündendienst gebe, sondern **eben in dem Blute Jesu**, darin man das Leben und Vergebung gefunden, sterbe man auch der Sünde ab, daß man gegen ihre Reizungen todt, taub, blind und abgekehrt sei, dahin es auch mit unserer Taufe gehe. Unter der Gnade sei es noch weniger erlaubt zu sündigen, da es schon unter dem Gesetz nicht erlaubt gewesen v. 15. Es sei vielmehr eine große Seligkeit, aus der unseligen Sklaverei der Sünde befreit zu sein. Nun gehe es ganz anders. Wie der Unglaube vorher in allen unsern Gliedern zum Tode Frucht gebracht, so bringe nun der Glaube und die Gnade gar andere Früchte, nämlich Früchte des Lebens und der Heiligung v. 22.

Das siebente Kapitel.

Vom gesetzlichen Zustand erweckter Seelen und wie sie als Mühselige begnadigt werden.

Weil aber so manche Seelen, die zum Gefühl des Elendes aufgeweckt sind, nicht so gerade nach dem 3. Kap. als arme, verlorne und beladene Sünder zum Gnadenstuhl im Blute gehen, auf daß sie Barmherzigkeit empfangen möchten Hebr. 4,16, welches doch der nächste Weg zur Gnade ist, sondern sich durch die Drohungen des Gesetzes, die sie zu Christo hintreiben sollten, abhalten lassen, und sich in manchem eigenen Wirken, und eigenmächtigen Kämpfen mit der Sünde aufhalten und durch viele Umwege gehen, so sagt Paulus: Man sei an das Gesetz gebunden, wie Eheleute an einander. Wie nun der Tod eine Trennung mache unter Eheleuten, so mache hier der Tod Christi, in welchen man durch den Glauben eindringe, eine Trennung vom Gesetz und allen dessen Ansprüchen und Flüchen; mit dem Gesetz währe es nur bis auf Christum und den Glauben Gal. 3,23.24, hernach habe es ein Ende Kap. 10,4. Sobald wir in den Tod und das Blut Christi eindringen, so wären wir dem Gesetz todt, hörten seine Flüche und Donnern nicht, mit dem Treiben sei es auch aus, und fielen alle dessen Ansprüche an uns zur Bezahlung oder Verdammung weg, weil unser Bürge ihm völlige Genüge geleistet.

Da sagt Paulus weiter, wie es mit erweckten, aber unter dem Gesetze stehenden Seelen pflege herzugehen. (Wie Unbekehrte das Gesetz zu eigener Gerechtigkeit mißbrauchen, zeigt er Kap. 2). Vor der Erweckung, da man sich nicht sonderlich an das Gesetz kehrte, oder es doch nicht recht braucht, wisse man nicht viel von der Sünde, oder halte doch nur grobe Laster für

Sünde: von der Lust und inwendigem Verderben des Herzens wisse man nichts v. 7. Bei der Erweckung werde das Gesetz klar 2 Kor. 9,3, die Sünde lebendig, sündig, mächtig, da fühle man nichts als Tod und Ohnmacht v. 10. Das Gesetz erfordere einen pünktlichen und vollkommenen Gehorsam, es gehe bis auf die Gedanken; aber es gebe keine Kraft, sondern erzeuge durch sein Treiben allerlei Lüste v. 8. Es könnte nichts, als Erkenntniß der Sünden bringen; lebendig könne es nicht machen, da fordere man zu viel von ihm.

Es ging da, wie jetzt: man will fromm sein und kann nicht. Da macht man neue Vorsätze, gelobt Gott öftere Besserung an, verflucht seine Sünden, und thut es doch immer wieder v. 16, und so wird man je länger, je elender und durch eigenes Wirken müde, mühselig und ohnmächtig Matth. 11. Und muß hernach doch, weil sonst **nirgends** Rath und Hülfe zu finden, als ein elender und todeswürdiger Sünder v. 24 zum Gnadenstuhl, das ist, zur Gnade und Erlösung im Blute Jesu hinfliehen, sich der Gnade ganz hingeben, und sodann geht's anders; man bekommt, eben wie die Ersten, Kap. 3, Vergebung, Gerechtigkeit, Friede und ein neues Leben und preiset Gottes Erbarmen.

[Das achte Kapitel.](#)

Von der Seligkeit der Gläubigen wider Sünde, Fleisch, Gesetz, Welt, Tod und Teufel.

Hieraus kann man sehen, wie selig es sei, sich an seinen Heiland und dessen Erbarmung ganz hinzugeben, sich im Glauben mit demselben zu vereinigen, in seinen Wunden zu wohnen, in seinem Tode zu leben, und nichts anderes zu wissen, als den gekreuzigten Jesum, und Ihm anzuhängen, auf nichts anderes sich gründen, sich keines anderen rühmen, in nichts anderem leben, als in Jesu.

Solche Seelen sind erstlich von aller Anklage und Verdammniß befreiet, durch die Vergebung aller ihrer Sünden. Nichts kann sie verdammen, weil Gott sie nicht verdammet, sondern selig spricht; das Gesetz kann sie nicht verdammen, das ist abgefunden und befriediget in Christo; und will der Teufel und die Welt sie verdammen, so ist Immanuel hier v. 34.

Für's Andere sind sie frei von der Herrschaft der Sünden, ob sie gleich noch Fleisch und Erbsünde an sich haben. Denn wo Vergebung ist, da ist auch Leben und Kraft. Sie sind von dem Gesetz der Sünden und des Todes, (das ist von der Herrschaft der Erbsünde) durch das Wort oder Gesetz des Le-

bens und des Geistes befreit v. 2. Was ihnen vorher im gesetzlichen Zustand unmöglich war, das wird nun durch das Evangelium von Christo in ihnen angerichtet v. 3.4, so daß sie nun geistlich gesinnet werden, und wandeln nicht mehr nach dem Trieb des Fleisches, als Feinde Gottes, sondern haben Lust und Geschmack an geistlichen Dingen, und wandeln nach dem Triebe des Geistes Gottes, als Kinder Gottes, und haben Leben und Friede.

Drittens, müssen sie sterben und der Leib verwesen, so ist der auferstandene Jesus ihr Oberhaupt, und haben als Glieder seinen Geist, der ihre verfallenen und verfaulten Hütten verklärt aus dem Staube wieder aufbauen wird.

Viertens, will die gesetzliche und knechtische Furcht einige Anfälle auf ihren Glauben wagen und den kindlichen Geist dämpfen; so klärt sich das Zeugniß des Geistes von ihrer Kindschaft, Gnade und Seligkeit in ihnen auf.

Fünftens, weil sie noch in dieser argen Welt leben, und es ihrer Seligkeit entgegen zu sein scheint, daß sie unter mancherlei Leiden als eines der größten mit erfahren, so viel Eitelkeit und Thorheit der Menschen sehen zu müssen, ja wohl auch wider ihren Willen, und **bei redlichem Sinne, noch mancherlei Gebrechen und Mängel an sich selbst wahrnehmen**, darüber sie in herzlicher Beugung nach ihrer Auflösung seufzen; so hilft der heilige Geist in aller Schwachheit auf und erweckt unzählige Seufzer.

Sechstens, will der Teufel und die böse Welt auf mancherlei Art und Weise etwas zu unserm Schaden anrichten, so weiß der HErr alles so zu regieren, daß es uns auf vielerlei Art zum Besten gereichen muß v. 28.

Für's Siebente, kommt es endlich auf die Beharrlichkeit an, so wissen wir, daß uns Gnade erweckt, Gnade gerecht macht, und also auch Gnade erhalten werde. Gott wird sein Werk in uns schon fortsetzen v. 29. 30. Müssen wir auch noch Verfolgung und Trübsal bei dem Guten ausstehen v. 35, wären alle Fürstenthümer und Legionen der Hölle wider uns v. 38 und wer weiß was uns noch künftighin alles begegnen möchte, so wir länger leben sollten: so überwinden wir in allem weit, wenn uns nur immer das Erbarmen und das blutige Lieben unsers Heilandes vor Augen bleibt; denn wer nicht **muthwillig will abfallen**, den kann kein Tod noch Teufel aus dem Gnadenstand reißen.

Das neunte Kapitel.

Daß nur wenige selig werden, ist die Schuld der Menschen.

Wenn wir nun mit dieser Gnade und Seligkeit durchdrungen werden, o! wie wünschen wir daß nicht allein die Unsrigen, sondern auch die ganze Welt derselben möchte theilhaftig werden! wir müssen es gestehen, daß bei aller Seligkeit uns dieß noch fehlet, andere noch nicht recht selig und begnadigt zu sehen. v. 3. Wir erkennen auch mit großer Beugung, daß wir an uns keine Würdigkeit, oder Grund und Ursache einiges Vorzugs vor andern finden, indem wir von Natur eben so elend und sündig sind, wie andere, können uns auch in der ganzen Heilssache nichts zuschreiben, v. 12, sondern preisen die Erbarmung Gottes, die uns erwecket, bekehrt und begnadigt hat.

Und so sehen wir, daß sich der Herr gleichwohl noch über so manche Seele erbarmet, auch andere damit von seiner Gnade nicht ausschließt, sondern ihnen diese Begnadigten zum Exempel darstellt 1 Tim. 1,16, um sie zu reizen, sein Wort und seine Gnade auch anzunehmen; ferner, daß Gott auch die härtesten Gemüther nicht übereile, sondern ihnen Zeit und Raum lasse, daß er sie ein Jahr nach dem andern stehen lasse, (wie an Pharao v. 17, zu sehen) ja überhaupt alle diejenige, die sich mit andern Seelen zur Herrlichkeit nicht zubereiten lassen wollen, sondern vielmehr sich selbst verhärten, und aus eigener Schuld immer geschickter, fähiger und zubereiteter zur Verdammniß werden, dennoch mit großer Geduld und Langmuth trage, ehe er seinen Zorn erzeuge, v. 22.23, und ist es ein vermessenenes Urtheil wider Gott, als thue Er unrecht, daß Er die verdamme, die sich doch gegen sein Wort und seine Gnade muthwillig verhärten v. 20.

Doch freuen wir uns auch herzlich, wenn wir von so manchen Orten hören, daß sich der HErr bald hie, bald dort noch einiger Seelen erbarme, die vorher auch nicht zum Volke Gottes gehörten, und bitten wir, daß ihrer so viel sein möchten, wie Sand am Meer, obgleich nur wenige erhalten werden v. 27, dabei wir mit innigem Mitleiden gestehen, daß es mit eine Ursache sei, daß manche gutscheinende, und gutmeinende Gemüther auf diesen und jenen äußerlichen guten Dingen beruhen, oder auch etwas suchen; und bei den Mitteln, bei dem bloßen äußerlichen Werke stehen bleiben und solche nicht recht anwenden. Daher geschieht's, daß sie sich nicht zur wahren Armuth des Geistes, zur Einfalt im Glauben, und Gründung auf Christum bringen lassen, und also auch der Gnade und Gerechtigkeit, die in Ihm allein zu finden ist, nicht theilhaftig werden.

Das zehnte Kapitel.

Eine Anweisung zum Glauben.

Zu solchem Glauben zu gelangen, gibt Paulus folgende Anweisung: man müsse aller eigenen Gerechtigkeit, durch etwas anderes gerecht und selig zu werden, als durch Christum und den Glauben an Ihn und aus Gnaden, von Herzen absagen, seine besten Sachen vergessen Phil. 3, sich unter die bloße und lautere Gnade beugen v. 3, sich nicht durch's Gesetz abhalten lassen v. 4, oder auch mit eigenem Thun und Bessern aufhalten v. 5, auch nicht auf etwas außerordentliches warten v. 6, sondern sich unter herzlichem Flehen v. 13, durch's Wort zum Glauben erwecken lassen v. 17, indem dieß der Hauptirrthum sei, a) **die Gnade in etwas anderes als im Blute Jesu suchen**, und b) den **Glauben und Versicherung** durch etwas anderes, **als durch's Wort**, in der Wirkung des heiligen Geistes erlangen wollen, beides aber ohne das Gebet. Daß die meisten nicht glauben und Gnade kriegen, ist die Ursache: Gott muß seine Hände durch's Wort vergeblich nach ihnen ausstrecken, und lassen ihnen nichts sagen, sondern widersprechen dem Wort v. 28.

Das eilfte Kapitel.

Wie man die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes anwenden solle?

Wenn man so viele arme Menschen siehet in Blindheit und Unglauben dahin gehen, wenige aber mit uns zur Gnade kommen, so hat man sich zu hüten, daß man Gott nicht die Schuld gebe, als ob Er Jemand aus unbedingtem Rathschluß verstoße v. 1, sondern bei der Wenigkeit der Begnadigten denken, daß gleichwohl auch viel Tausende bekehrt werden, die uns in diesem Leben unbekannt bleiben v. 4, überhaupt aber an den Menschen selbst die Schuld liege, die sich in Gottes Ordnung und Wege nicht schicken wollen v. 6.7, und damit selbst verursachen, daß sich ihnen die Gnade entzieht v. 8, wenn wir nun solche ansehen, so haben wir Ursache, uns herzlich zu beugen, und sollen es uns zu desto größerer Hochachtung und Bewahrung der uns widerfahrenen Gnade, als auch zum Lobe Gottes dienen lassen v. 11, uns ja nicht über sie erheben, denn was wir haben ist bloßes Erbarmen v. 20, ja wenn wir welche wieder fallen und abfallen sehen, sollen wir mit heiliger Furcht wandeln v. 22, auch hoffen, daß manche, die jetzt noch nicht glauben, sich jetzt noch nicht bekehren wollen, etwa noch vor ihre Ausgan-

ge aus der Welt dazu kommen und Barmherzigkeit erlangen werden v. 30, auch bedenken, daß Gott noch in seiner Erbarmung durch Bekehrung der Juden und Heiden sich werde herrlich machen v. 25. 29. 31. so wird man sich in die Wenigkeit derer, die selig werden, besser finden können, überhaupt aber darin erkennen Gottes Ernst und Güte, seine unbegreiflichen Gerichte, unerforschlichen Wege v. 33, und wird sie als heilig, gerecht, zugleich auch als eitel Güte und Wahrheit bewundern und verehren v. 34. 35. 36.

Das zwölfte Kapitel.

Vom Wandel der Gläubigen bis zum Beschluß des Briefs.

Denjenigen, die nun **Gnade und Glauben erlangt haben**, gibt Paulus einige Erinnerungen wegen des Verhaltens unter und gegen andere. Da sollen wir uns dem HErrn zum ganzen Eigenthum hingeben v. 1, den Weltkindern nicht alles nachäffen und mitmachen, sondern uns von der Gnade am Sinn und Wandel je mehr und mehr ändern und erneuern lassen v. 2, von uns selbst, in Eigenliebe, nichts halten und einbilden v. 3, welches eine große Verhinderung an der Vereinigung und Verbindung der Kinder Gottes ist. v. 4. Ferner sollen wir andere gute Seelen als unsere Glieder lieben v. 5.10, andern gerne dienen, in der Niedrigkeit des Herzens wandeln v. 16, uns nicht selbst für klug halten v. 17, und in Liebe und Erbarmen gegen unsere Feinde stehen bleiben.

Das dreizehnte Kapitel.

Die äußere Ordnung und Stände in der Welt läßt man dem HErrn stehen, und gibt Zoll, Ehre, Furcht, dem man es schuldig ist, allen aber Liebe v. 8, und wandelt überhaupt und in allen Stücken als ein Kind des Lichts.

Das vierzehnte Kapitel.

Weil Erkenntniß und der Glaube gleich sind, so läßt man in äußern Dingen, **die nicht wider Gottes Wort sind**, (worunter nebst vielen andern Dingen man auch die Ehestandssachen rechnen möchte) andere gute Seelen, nach ihrem Gewissen, dem HErrn stehen, und man begehret über anderer Glauben, (Ueberzeugung) und Gewissen kein HErr zu sein, für sich selbst aber trachtet man Niemand anstößig zu werden.

Das fünfzehnte Kapitel.

Hiebei aber haben wir immer zu wehren, daß uns nicht die Selbstgefälligkeit einnehme, wodurch alle Gemeinschaft mit andern Gläubigen zerrüttet wird, wenn man etwas sonderliches, und zwar nicht eben vor der Welt, sondern vor andern Kindern Gottes sein will, und zu haben vermeint. Das ist Christi Sinn nicht. Die prächtigsten Blumen lassen gern schlechtere neben sich stehen.

Das sechszehnte Kapitel.

Diese Einmüthigkeit sollen wir bewahren mit allen, die bekehrt sind, und auf einem Grunde mit uns stehen, ungeachtet sie in Nebendingen andere Erkenntniß hätten. Wenn nur drei Kinder Gottes zusammen sind, so ist die Ansicht in Nebendingen schon unterschieden. Wir sollen nicht um Worte zanken 2 Tim. 2,14, wenn nur die **Sache** nicht geläugnet wird. Einer redet von Buße, der andere nennt es Bekehrung, noch andere sagen: arme Sünder. Was der eine Pflichten nennt, das nennt der andere Seligkeiten, weil uns wohl dabei ist. Man lasse einem jeden darin seine Freiheit, wenn nur die Wahrheit nicht leidet. Man setze und suche nichts besonderes in dergleichen Worte; wenn man nur die richtige dem Worte der Wahrheit gemäße Erklärung nicht läugnet. In Worten besteht das Reich Gottes nicht. Die Natur kann das auch, sie kann vieles ganz accurat und orthodox ausdrücken, reden und schreiben. Worte geben nur zum Disputiren Anlaß. Das Reich Gottes besteht in Kraft 1 Kor. 4,20, die aber in Grundlehren, und zwar muthwillig irren, und gemeinlich aus dem Grunde des geistlichen Stolzes etwas Besonderes vor andern wissen wollen; die, welche die Versöhnung oder Gerechtigkeit Christi, oder seine Anbetung läugnen, oder dem Grunde, oder der Ordnung des Heils zu nahe treten, Zertrennung und Aergerniß durch eigene Schuld anrichten, und nicht das, was Christi ist, sondern ihr eigenes suchen, ob sie wohl schön reden können, von solchen soll man weichen v. 17.18. **Der HErr trete den Satan und Urheber der Zerrüttung in Kurzem unter die Füße der Kinder Gottes. Amen!**

Von der Armuth des Geistes.

Mel. Ich liebe Dich herzlich etc.

1. Mein Heiland, der ruft uns: Kommt zu mir ihr Armen, und lasset mich über euch reichlich erbarmen! Ach möchten wir alle als Arme doch kommen! wir würden zu Gnaden gewiß angenommen.

2. Wie wenige sind doch wohl Arme zu nennen, die ihren Erbangel und Schaden recht kennen! wie viele hingegen sind reich in den Dingen, die weder Gewißheit noch Seligkeit bringen.
3. Wie viele gefall'n sich in eigenen Wegen! die sie doch nicht fördern zum bleibenden Segen! sie sind mit sich selbst in allem zufrieden, und bleiben vom Glauben und Gnade geschieden.
4. Die können's kaum hören, geschweige denn kommen; es sei denn das eigene Gerechtfertigen benommen. So lange sie immer vom Eigenen träumen, so müssen sie schlafend die Gnade versäumen.
5. Viel and're bemü'h'n sich mit allerlei Sachen, und pflegen's bald so, und bald anders zu machen. Sie suchen und denken noch etwas zu finden, um sich aus der Angst und der Unruhe zu winden.
6. Gelingt's! so ist wieder was eigenes fertig! dabei sind sie stündlich der Gnade gewärtig¹. Das dauert ein wenig, nach einigen Stunden, ist alle gemachte Ruh' wieder verschwunden!
7. Des Armseins und Bettelns pflegt man sich zu schämen, daß man so die Gnade umsonst sollte nehmen. Nur Arme die wagen's mit Beugung und Flehen, ohn' Umweg zum Gnadenstuhl selber zu gehen.
8. Kein' and're, als Arme begehren zu hören, die Predigt von Jesu, und selige Lehren, die kriegen Vergebung und seliges Leben; es wird ihnen alles umsonst gegeben!
9. Die Lahmen, Mühseligen, Kranken und Blinden, und die sich im Herzen so elend befinden, die sollen im Glauben zu Jesu hineilen, Er wird sie mit Freuden aufnehmen und heilen!
10. Ich Armer, ich hör' das, ich seh' es von ferne: ich komme zum Heiland mit andern gar gerne! ich höre die Armen von Gnade so singen; ich seh' sie so herzlich in's Himmelreich dringen.
11. Wer mit will verfluche die Sünden und Träber. Er werde recht arm und so komm er zum Geber! da kriegt man Vergebung, den Himmel, das Leben, das will Er aus bloßem Erbarmen uns geben.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#), Stand: Oktober 2021, und den dazugehörigen Seiten entnommen. Diese Seiten sind:

Alte Lieder

Briefe der Reformationszeit

Gebete

Zeugen Christi

Bei vielen, aber nicht bei allen Texten sind auch die Quellen angegeben.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Spendenaufruf

Jung St. Peter zu Straßburg

Ich hatte vor einigen Tagen das Vergnügen, in Straßburg die Kirche Jung St. Peter besichtigen zu können - das ist die Kirche, in der Wolfgang Capito die Reformation einführte und lange predigte. Sein Nachfolger war Paulus Fagius, der dann mit Martin Bucer nach England ging und dort starb.

Es war für mich ein besonderes Erlebnis, weil ich mich mit der Reformation in Straßburg schon lange verbunden fühle. Die Kirche ist immer noch evangelisch, und der Mitarbeiter, der die Kirche betreute, gab mir eine Reihe interessanter Informationen über die Geschichte der Kirche.

In den letzten Tagen habe ich für die Glaubensstimme das Buch „Die Jung St. Peter-Kirche in Straßburg“ von Jean-Philippe Lambs, einem Prediger an Jung St.-Peter von 1835 bis 1854, überarbeitet und aufgenommen.

Der Erhalt von Jung St. Peter ist teuer, die Gemeinde ist auf jede Spende angewiesen. Daher möchte ich auch hier zu Spenden aufrufen. Es gibt die Möglichkeit, per Paypal für diese Kirche und ihre Erhaltung zu spenden:

Spendenlink Paypal

Die Homepage von Jung St.-Peter ist <https://www.saintpierrelejeune.org/>

Ihr wisst, dass die Glaubensstimme - und auch die Bücher der Glaubensstimme - von Anfang an kostenlos waren. Das werden Sie auch bleiben. Manche fragen mich, ob ich Spenden annehme - das ist nicht der Fall. Aber jeder, der für Jung St.-Peter spendet, macht mir eine persönliche Freude, auch wenn ich es nicht erfahre.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen.

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Anmerkungen

[←1]

Das ist: Wenn sie es so oder so anstellen, es besser machen, da sind sie voll guter Hoffnung die Gnade und Ruhe werde gewiß bald folgen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Die gebahnte Pilgerstraße nach dem Berge Zion, der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischem Jerusalem	2
Vorbericht.	2
Gebetsübergabe.	2
Dieß ist der Rath zur Seligkeit:	3
Göttliches Wort.	3
Von der Bahnung und Betretung des rechten Weges zum Leben.	3
Vorbereitung	4
Das erste Gnaden-Werk,	8
Das andere Gnadenwerk	11
Das dritte Gnadenwerk,	18
Das vierte Gnadenwerk,	25
Das fünfte Gnadenwerk.	32
Das sechste Gnadenwerk.	36
Das siebente Gnadenwerk.	43
Das achte Gnadenwerk.	51
Vom Glauben	53
Eine Aufweckung an alle Leser, ihre Seelen zu erretten.	55
Schlußgebet.	61
Anhang, darinnen die Lehrart Pauli in seiner Epistel an die Römer,	61
Das erste Kapitel.	62

Das zweite Kapitel.	62
Das dritte Kapitel.	63
Das vierte Kapitel.	64
Das fünfte Kapitel.	65
Das sechste Kapitel.	65
Das siebente Kapitel.	66
Das achte Kapitel.	67
Das neunte Kapitel.	68
Das zehnte Kapitel.	70
Das eilfte Kapitel.	70
Das zwölfte Kapitel.	71
Das dreizehnte Kapitel.	71
Das vierzehnte Kapitel.	71
Das fünfzehnte Kapitel.	71
Das sechszehnte Kapitel.	72
Von der Armuth des Geistes.	72
Quellen:	74
Spendenaufruf	75
Jung St. Peter zu Straßburg	75
Anmerkungen	76